Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp., auf der Herrnstraße.

№. 59. Dienstag den 11. März **1834.**

Inland.

Berlin, vom 8. März. Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz ist nach Neu-Strelitz abgereist.

Der Major und Commandeur des dritten Uhlanen-Regiments, Graf von Waldersee, ist an die Stelle des in den Ruhestand versetzten Obersten, jetzigen General-Majors, von dem Bussche-Ippenburg, zum Commandeur des Regiments Garde-du-Corps, und statt seiner der Major von Wurmb, vom Garde-Dragoner-Regiment, zum interimistischen Commandeur des dritten Uhlanen-Regiments, dessen Chef der Cesarewitsch und Großfürst Alexander Nikolajewitsch von Rußland Kaiserl. Hoheit ist, ernannt worden.

Der Ankündigung gemäß, fand am 28sten v. M. hierselbst die Verloosung von Partial-Obligationen aus der im Jahre 1822 bei dem Handlungshause N. M. Rothschild in London eröffneten Anleihe statt. Die gezogenen Nummern sind aus einem Verzeichnisse zu ersehen, das von der Königl. General-Direction der Seehandlungs-Societät ausgegeben wird, und wonach 72 Obligationen à 1000 L. St., 242 Obl. à 500 L. St., 388 Obl. à 250 L. St. und 2100 Obl. à 100 L. St., im Ganzen also 2802 Obl. über 500,000 L. St. verloost worden sind. Die Inhaber der verloosten Obligationen haben nunmehr die Capital-Beträge, nebst den Zinsen des laufenden halben Jahres, am 1. Juli a. c. gegen Aushändigung derselben und der dazu gehörigen Zins-Coupons bei dem gedachten Handlungshause in London zu erheben. Von dem 1. Juli ab findet keine weitere Verzinsung statt. Diejenigen Inhaber, welche die Zahlung in Berlin zu erhalten wünschen, können die am 1. Juli fälligen Capitalien schon jetzt in Preußischem Courant nach dem jedesmaligen Werthe des Englischen Geldes bei der Haupt-Seehandlungs-Kasse erheben.

Berlin, vom 9. März. Se. Majestät der König haben dem Stadt-Justiz-Rath Decker zu Potsdam und dem Prediger Hülsen zu Premnitz, in der Superintendentur Rathenow, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Oranien und Höchstdessen Sohn, des Erbprinzen von Oranien Königl. Hoheit, sind nach dem Haag abgereist.

Abgereist: Se. Excellenz der Herzogl. Sachsen-Koburg-Gothaische dirigirende Wirkliche Geheime Rath, Freiherr von Carlowitz, nach Dresden.

Deutschland.

Dresden, vom 3. März. Die zweite Kammer hat in den Sitzungen vom 24sten und 25sten Februar die Berathung über das Verfahren in Administrativ- und Justiz-Sachen fortgesetzt und beendigt. Das ganze Gesetz wurde, wie schon früher in erster Kammer geschehen war, angenommen. Am 27sten kam der Bericht der dritten Deputation über die Emancipation der Juden zur Berathung. Die Israelitische Gemeinde zu Dresden hatte sich schon unterm 20. März v. J. an die erste Kammer gewendet, und deren Intercession bei der Staatsregierung nachgesucht, damit allen Israeliten im Königreiche Sachsen alle privat- und staatsbürgerlichen Rechte, gegen Uebernahme aller Staatsbürgerpflichten, verliehen werden. Die erste Kammer hatte sich für das Gesuch entschieden und in ihrem Bericht an die Regierung unterm 30. Mai v. J. darauf angetragen, die Regierung möchte zur Verbesserung des bürgerlichen Zustandes der Juden und zur Beseitigung der von ihnen aufgestellten gegründeten Beschwerden, den Entwurf zu einem im Sinne des 33. §. der Verfassungsurkunde zu bearbeitenden Gesetze den Ständen vorlegen, unerwartet dieser Vorlegung aber wegen Aufhebung der für die Stadt Freiberg noch gültigen polizeilichen Maaßregeln, wonach Juden, welche diese Stadt passiren, bei ihren Geschäftsgängen durch von ihnen selbst zu honorirende Polizeidiener begleitet werden, Anordnung ergehen lassen. In Folge dieses Antrages ist die Sache an die zweite Kammer gelangt, bei welcher inzwischen auch mehrere Gesuche einzelner Communen, diesen Gegenstand betreffend, eingegangen sind. Die Deputation entwickelt jetzt die Gründe, die sie veranlassen, darauf anzutragen, dem Beschluß der ersten Kammer beizutreten. Die Zahl der in Sachsen lebenden Juden beträgt nur 7 bis 800. — In der ersten Kammer kam am 18. Februar der Gesetzentwurf zur Verbesserung der Kriminal-Gerichtspflege zur Berathung. Die Haupttendenz des Gesetzes, ist die Kriminal-Gerichtsbarkeit auf den Staat zu übernehmen mit Beseitigung der Real-Patrimonial-Gerichtsbarkeit. Das Gesetz enthält daher sowohl Bestimmungen über Kriminal-Gerichtspflege, als Bestimmungen

über Aufhebung der Kosten der Kriminal-Justiz-Verwaltung. Der erste §. des Gesetzes, welcher bestimmt: „Die Kriminal-Gerichtsbarkeit, soweit sie nicht schon von Staatswegen ausgeübt wurde, oder in Nachstehendem eine Ausnahme davon statt findet, geht auf den Staat über," wurde sogleich berathen und einstimmig angenommen; eben so auch der zweite §., wonach bis zur Einrichtung förmlicher Kriminal-Gerichte die Kriminal-Justiz in den vier Kreisen durch die Justiz-Beamten mitverwaltet werden soll. Auch die folgenden §§. 3 bis 24 wurden berathen und angenommen.

Kassel, vom 2. März. Vierte Sitzung der Stände-Versammlung, vom 28. Februar. Nach Verlesung der Protokolle der zweiten und dritten Sitzung (vom 22. Nov. und 20. Febr.) übergab der Landtags-Commissar, Herr Ministerial-Direktor Meisterlein, eine schriftliche Mittheilung der Gründe, welche die Regierung veranlaßt hätten, den HH. Ober-Appellations-Gerichts-Rath Pfeiffer und Ober-Gerichts-Rath Dedolph die Genehmigung zum Eintritt in die Stände-Versammlung zu versagen, und bemerkte dabei, daß er die Gründe, welche die Regierung zu einem gleichen Verfahren rücksichtlich des Herrn Regierungs-Assessors Dirks in Hanau veranlaßt hätten, bereits mitgetheilt habe. Der Herr Landtags-Commissar drückte die Hoffnung aus, vielleicht schon in nächster Sitzung eine Antwort der Staats-Regierung auf das von den Ständen gestellte Ersuchen, den genannten drei Staatsdienern noch nachträglich die Genehmigung zu ertheilen, übergeben zu können. Herr Henkel wiederholte seine, auf Verbesserung der Rechtspflege schon in voriger Sitzung gestellten Anträge. Herr Geh. Rath Hassenpflug wünschte, daß diese Anträge bis zur Vorlage der angekündigten, die Verbesserung der Rechtspflege betreffenden Gesetze, ausgesetzt würden. Herr Henkel erklärte sich hiermit einverstanden. Herr Schwarzenberg aber glaubte, daß unter den von dem Herrn Henkel gestellten Anträgen wenigstens der auf Abschaffung der Schriftsässigkeit, nicht ausgesetzt werden könne, weil schon in der Verfassungs-Urkunde bestimmt sey, daß die Schriftsässigkeit aufhören solle. — Es wurde beschlossen, die Anträge des Herrn Henkel dem Rechtspflege-Ausschuß zu verweisen. Ferner wurde entschieden, die von Seiten des Finanz-Ministeriums abschriftlich mitgetheilten Berichte über die bisherigen Resultate des Anschlusses Kurhessens an das Preußische Zollsystem dem Ausschuß für Handel und Gewerbe, und demnächst dem Budget-Ausschuß zu überweisen. Herr v. Baumbach 2. berichtete über das Gesuch mehrer Hanauer Bürger um Erlaß eines Theils der Nachsteuer, und trug, Namens des Ausschusses, darauf an: dieses Gesuch als durch den Beschluß der vorigen Stände-Versammlung, wodurch ein Theil der Aversionalsumme erlassen sey, erledigt zu betrachten. Herr Waitz von Eschen sprach gegen diesen Antrag. Der Landtags-Commissar: Es sey bereits Einleitung getroffen, daß mit Zustimmung der übrigen Zollvereinsstaaten vielleicht ein Erlaß der Nachsteuer stattfinden könne; man werde der Stände-Versammlung über den Erfolg der getroffenen Einleitungen die erforderliche Mittheilung machen. Die Aversionalsteuer beziehe sich nur auf die Instruktion, nicht auf die Vorräthe; die Zerstörung der Zollstätten sey eine Unbesonnenheit gewesen, daher die Ansprüche der Hanauer auf Nachlaß nicht begründet; könnte ihnen aber mit Zustimmung der übrigen Zollvereinsstaaten ein Nachlaß zu Theil werden, so sey die Regierung um so weniger dagegen, als dadurch dem Lande eine gewisse Summe erhalten werde. Herr Arndt fand den Vorwurf der Unbesonnenheit, den der Landtags-Commissar ganzen Provinzen mache, nicht begründet, und sagte, mit Gesetzen dürfe kein Spiel getrieben werden; wenn ein Gesetz gegeben sey, müsse es gehalten werden; er sprach von einem Gesetz, das über die Nachsteuer in Nieder-Hessen erlassen sey, und machte der Steuer-Behörde und der „schwachen" Regierung den Vorwurf, die Excesse im Hanauschen und Fuldaschen veranlaßt zu haben. — Es wurde beschlossen, die Entscheidung über das in Rede stehende Gesuch bis zu der von dem Landtags-Commissar versprochenen Mittheilung auszusetzen.

Speyer, vom 28. Februar. Dem Vernehmen nach ist gegen die beiden Advokaten Culmann in Zweibrücken ein Verhaftbefehl erlassen worden; dieselben sollen jedoch sich schon eine Stunde vorher entfernt haben, ehe man ihre Arrestation auszuführen beabsichtigte.

Frankfurt a. M., vom 27. Februar. In einigen Blättern werden zwei Senatsmitglieder bezeichnet, die wahrscheinlich von Seite unserer Stadt wegen einer beabsichtigten Zollvereinigung nach Berlin gehen würden. In Frankfurt weiß man bis jetzt davon nichts: vielmehr wird gehofft, daß in dieser Sache das Interesse der Stadt nur solchen Personen anvertraut werde, die nicht bereits durch eine besondere Thätigkeit bei Gelegenheit des mitteldeutschen Vereines und des Handels-Vertrags mit England eine Antipathie gegen das Preußische System beurkundet haben. — Heute Morgen hat sich denn auch die hiesige Handelskammer in einem gutachtlichen Berichte an den Senat einstimmig für eine Anschließung an die zollvereinigten Staaten ausgesprochen.

In einer Privat-Correspondenz der Münchener politischen Zeitung vom Oberrhein (25. Febr.) heißt es: „In meinem letzten Schreiben sprach ich von der Möglichkeit eines thätigen Revolutionsversuches, der von der Schweiz aus auf benachbarte Deutsche Staaten gemacht werden könnte. Wie es nun scheint, ist etwas Derartiges wirklich im Werke gewesen, oder ist es zur Stunde noch, denn dem Berichte eines Beamten des Badischen Oberlandes an die Polizeibehörde in Aarau zufolge, würden im jetzigen Augenblicke von politischen Flüchtlingen verschiedener Nationen Vorbereitungen zu einer revolutionairen Unternehmung gegen das Badische Oberland getroffen. So etwas scheint, besonders nach dem kläglichen Ausgange der Savoyischen Expedition, ganz an das Unglaubliche zu grenzen. Bedenkt man aber, daß von einer gewissen Partei seit einiger Zeit alles Mögliche geschieht, um namentlich die Bevölkerung des Badischen Oberlandes gegen den Anschluß Badens an den Deutschen Zollverein zu stimmen, und weiß man, daß diese Bemühungen von Erfolg gewesen sind; nimmt man ferner in Rechnung, daß in einem Theile des Hauensteiner Gebiets fortwährend die alte Widersetzlichkeit gegen Schul- und Kirchen-Behörden herrscht, und bringt man endlich noch in Anschlag, daß nach etwa mißlungenem Plane die nahe gelegene Schweiz so leicht wieder zu erreichen ist, so läßt sich wohl begreifen, wie die irrenden Revolutionsritter auf die Meinung kommen könnten, das Badische Oberland biete für ihre Aufruhrsplane einen zugänglichen und gefahrlosen Boden dar. In wenigen Tagen muß es sich zeigen, was an der Sache Wahres ist.

Luxemburg, vom 1. März. Das hiesige Journal meldet: „Gestern Morgen um 8 Uhr ist Herr Hanno in Freiheit gesetzt worden. Nachdem er seinem Vater und seiner Mutter einen Besuch abgestattet hatte, ist er nach Bettemburg zurückgekehrt. Ein Offizier begleitete ihn bis auf eine ziemlich

weite Entfernung von der Festung. — Eine in der Nacht vom 27. zum 28. v. M. aus Frankfurt hier eingetroffene Depesche hat die von dem Militair-Gouvernement der Festung angeordneten Maßregeln auf das vollständigste gebilligt. Die Miliz-Aushebung wird in dem strategischen Rayon der Festung nicht stattfinden; die Bundes-Versammlung hat den Befehl gegeben, bei diesem System zu beharren, und es ist sogar volle Freiheit gelassen worden, den strategischen Rayon, wenn es für nöthig erachtet werden sollte, auf vier Stunden im Umkreise auszudehnen. Man war nicht der Ansicht, daß die fernerweitige Gefangenhaltung des Herrn Hanno den Rechten der Bundes-Versammlung mehr Kraft verleihen könne; Rechte, welche übrigens durch neue Zusicherungen der Belgischen Agenten anerkannt worden sind."

Rußland.

Der Hamburger Korrespondent enthält in einem Schreiben aus St. Petersburg vom 22. Februar Nachstehendes: „Die Redacteure der meisten Französischen und Englischen Blätter haben ein eigenes Mittel ersonnen, um sich Korrespondenz-Nachrichten zu verschaffen: sie schreiben sie selbst. Allerdings die beste Art, um sie immer a tempo und nach Wunsch zu erhalten. Ueber Deutschland, Italien, Polen und Rußland kommen ihnen auf diese Weise die genauesten und, wie man sich wohl denken kann, auch die zuverlässigsten Berichte zu, und die Geheimnisse der Kabinette entschleiern sich ihnen bis ins kleinste Detail. Zuweilen extemporiren sie auch Artikel, welche in dieser oder jenen Zeitung gestanden haben sollen, oder stellen ein selbst erfundenes Faktum, über welches sie gern raisonniren möchten, mit unübertrefflicher Schlauheit auf. Für einen désoeuvré de profession wäre es nicht uninteressant, eines oder das andere dieser Blätter nach Verlauf eines Jahers vorzunehmen, und den Weizen der Wahrheit von der Spreu der damit vermischten Lügen zu säubern. Vielleicht aber wäre es noch zweckmäßiger, wenn man es sich allerwärts zur Pflicht machte, die Erfindungen dieser angeblichen Korrespondenten jedesmal und adesso zu berichtigen, wobei wir uns für unsern Theil in voraus anheischig machen, auf das kräftigste dabei mitzuwirken. — In den Zeitungs-Nachrichten, welche über Rußland verbreitet werden, spielt bekanntermaßen die Gazette de Moscou eine sehr bedeutende Rolle; man citirt sie bei jeder Gelegenheit, und auf diese Art erhalten wir vermittelst des kleinen Umweges über London oder Paris die bestimmtesten Angaben über die Pläne und Projekte unserer Regierung, die man an diesen beiden Orten in die Moskauer Zeitung hineinzulesen versteht, und wozu diese sich nicht hergeben mag, dafür wird in Korrespondenz-Nachrichten auf das trefflichste gesorgt. So versichert uns das Journal du Commerce ganz treuherzig: Nous lisons dans une lettre tout récemment reçue a Breslau (Das Journal du Commerce liest die Briefe, welche nach Breslau geschrieben werden!) que les finances de l'Empire sont entièrement épuisées, de même que le caisses de l'Etat, qu'on y payait dans le provinces presque la moitié des dépenses gouvernementales avec de piéces d'un métal provenant de l'Oural, semblable a notre argent d'Alger ou plutôt a celui qu'on fabrique a Berlin. Wir gestehen gern, daß wir mit dem Bestand der Kassen des Reiches nicht genau genug bekannt sind, um uns darüber vernehmen zu lassen, glauben aber, daß die Russischen Finanzen kaum hinreichen dürften, um den Berichterstatter des Journal du Commerce für eine Naivität nach Verdienst belohnen zu können. Was derselbe mit dem Namen métal de l'Oural bezeichnet, wird bei uns und im übrigen Europa Platina genannt, und dürfte dem Berliner Neusilber und selbst dem métal de l'Alger in jeder Hinsicht vorzuziehen seyn. Von diesem métal de l'Oural circulirt allerdings eine Masse im Innern des Reichs, noch bedeutender ist die Anzahl von Gold- und Silbermünzen, welche die Regierung seit einiger Zeit in Cours gesetzt hat, und wir können die Versicherung ertheilen, daß davon in früheren Jahren nie ein so sehr großer Ueberfluß bemerkbar gewesen. Ferner meldet der in Breslau erhaltene Brief, daß man sich a la petite cour de Varsovie für das nächste Frühjahr mit einer croisade orientale beschäftige: nous en félicitons la petite cour de Varsovie, ohne jedoch den Wunsch unterdrücken zu können, daß man dort in Zukunft etwas vorsichtiger in der Mittheilung seiner Geheimnisse seyn möge. — Andererseits läßt sich die Tribune melden, daß die in Moskau anwesenden Russischen Offiziere von einem nahe bevorstehenden Kreuzzuge nach dem Orient, nach Asien, nach der Barbarei, nach Indien selbst (warum nicht auch nach China?), sprechen, um daselbst den Feind der heiligen Allianz anzugreifen und die kriegslustige Preußische, Oesterreichische und Russische Jugend zu beschäftigen. — Wenn man sich wohl erinnern will, fügt die Tribune hinzu: que ce projet a été proposé à la conférence des Souverains de Bohême (woher weiß das die Tribune?) on verra dans cette idée autre chose qu'une plaisanterie. Es wäre zu wünschen, daß die Tribune und Konsorten endlich einmal ein anderes Thema finden möchten, um ihre Sagacität zu beurkunden, denn das toujours perdrix von einem Feldzuge nach Indien und den angeblich in Polen verübten Gräueln hat schon seit lange aufgehört, die Lachlust des Publikums zu erregen. — Man sollte annehmen können, daß die Sorgfalt, welche die Französische Presse ihren politischen Hirngespinnsten zu widmen für nöthig erachtet, ihr weder Zeit noch Muße lassen dürfte, sich mit Privat-Angelegenheiten zu beschäftigen; daß dem aber nicht so sey, wird uns durch das Journal de Paris vom 31. Januar bewiesen, indem sich dasselbe eines von St. Petersburg erhaltenen Briefes rühmt, der ihm die Vermählung des Fürsten Bazyle Dolgorouky, Grand Ecuyer de S. M. l'Empereur de Russie et Surintendant des Théatres, mit einer Französischen Actrice, Mlle. Eugenie Forget, meldet. Das Journal de Paris fügt hinzu, diese union, welche in der Kasanschen Kirche vollzogen worden, habe dem Kaiser Nikolaus sehr mißfallen, da er mit Bedauern das große Vermögen des Fürsten Dolgoruki auf eine Ausländerin übergehen sähe; der Brautschatz der Dlle. Forget betrage 3 Million Rubel. — Die ganze Nachricht ist forged (geschmiedet), und es thut uns folglich recht leid, die allenfalsigen Verwandten dieser jungen — hier gänzlich unbekannten — Dame in ihrer Freude über das Glück der lieben Angehörigen stören zu müssen. Daß sich demnach der Fürst Dolgoruki — der übrigens keinesweges Directeur des Théatres ist — die Ungnade seines Monarchen nicht zugezogen habe, dürfen wir eben so fest behaupten, als wie auch, daß er es herzlich belachte, per procure des Journal de Paris mit einer unstreitig liebenswürdigen Französin getraut worden zu sein."

St. Petersburg, vom 26. Februar. Direkte Nachrichten aus der Ukraine schildern die dort herrschende Noth als sehr groß. Se. Majestät der Kaiser sorgen aufs menschenfreundlichste für Abhülfe derselben. Unter die Aermsten wird Mehl vertheilt, 20 Pfund monatlich auf den Kopf. In den Gouvernements-Städten wird Getreide zu herabgesetzten Preisen verkauft, und auch für die künftige Aussaat ist gesorgt. Indeß sind die Preise noch sehr hoch. Das Tschetwert Mehl kostet 30 Rubel und der Transport auf 150 bis 200 Werst 9

Rubel. Da alles nur irgend entbehrliche Vieh und Geflügel geschlachtet wurde, galt ein Pfund Fleisch nur 2 Kopeken, jetzt gilt es 20 Kopeken. Das Schlimmste ist, daß es dem Landmanne im Frühling an Ochsen zum Pflügen mangeln wird.

Frankreich.

Paris, vom 27. Februar. Gestern erschien der mehrgenannte Hr. Chaltas vor Gericht, um gegen den Ausspruch zu plaidiren, welcher ihn als Verfasser des Libells: „Der Herzog Carl von Braunschweig vor und seit der September-Revolution von 1830" zu einem Jahr Gefängniß, 2000 Franken Geldstrafe und 100,000 Fr. Entschädigung verurtheilt hatte. Der Gerichtshof bestätigte aber die erste Entscheidung in allen Punkten.

Die mit der Prüfung des Gesetz-Entwurfs über die politischen Vereine beauftragte Kommission besteht aus den Herren Barbet, Persil, Kératry, Viennet, Martin (vom Departement des Norden), Mahul, Gaillard de Kerbertin, Petit und General Jacqueminot. Die Ernennungen geschahen in sämmtlichen Büreaus mit großer Majorität. Es befanden sich 315 Deputirte in den Büreaus; 214 derselben waren für den Gesetz-Entwurf und nur 91 gegen denselben.

Der Moniteur sagt: „Einige Zeitungen sprechen von Unruhen, die in der Provence ausgebrochen seyn sollten. Dieses Gerücht ist eine reine Erfindung, und wir müssen demselben förmlich widersprechen. Die Nachrichten aus Lyon und St. Etienne melden, daß es in diesen beiden Städten wieder ganz ruhig ist." — Im Courrier de Lyon heißt es: „Die Municipal-Verordnung in Bezug auf die Fremden hat eine treffliche Wirkung gethan; kaum war sie erlassen, als sich über 1200 Individuen eiligst aus der Stadt entfernten; man spricht von funfzig Verhaftungen verdächtiger Personen ohne Pässe, die gestern stattgefunden haben sollen. Uebrigens giebt es nichts Neues; die Arbeiten haben am 23sten wieder begonnen, und man glaubte, daß am Montage alle Webestühle wieder im Gange seyn würden."

Aus Madrid sind Zeitungen und Briefe bis zum 17ten hier eingegangen, denen zufolge fortwährend die größte Ruhe daselbst herrschte; es sollte nächstens ein Preßgesetz erscheinen, auch erwartete man die Verordnungen wegen Zusammenberufung der Cortes und wegen Errichtung einer Stadt-Miliz im ganzen Königreiche. Herr Imaz, der nur aus Gefälligkeit das Finanz-Ministerium übernommen zu haben scheint, sollte, wie es hieß, seines hohen Alters wegen nächstens durch einen Anderen ersetzt werden. Zu Granada hatten die Provinzial-Behörden am 13ten die Stadt verlassen, weil die Cholera dort aufs heftigste wüthete, und der Erzbischof ließ unter die von der Epidemie befallenen Armen bedeutende Unterstützungen vertheilen. (Diese Nachrichten stimmen durchaus nicht mit den früher mitgetheilten, bei Lloyds angeschlagenen Berichten aus Madrid vom 17ten überein.)

Die legitimistischen Journale erblicken in der Annahme des Gesetzes über die Associationen, wenn sie geschehen sollte, das Testament der Juli-Revolution.

Das Journal des Debats sieht mit Unruhe auf den neuen Vertrag zwischen der Pforte und Rußland vom 29. Januar. Noch immer mißtraut es den Absichten dieser Macht.

In Marseille hatte sich die Nachricht verbreitet, General Lafayette sey gestorben. Sogleich zogen alle Amerikanischen Schiffe im dortigen Hafen die Trauerflagge auf.

Paris, vom 28. Februar. Pairs-Kammer. Sitzung vom 27sten. Der Präsident übergiebt der Kammer eine Botschaft der Deputirten Kammer, welche den am 24sten angenommenen Vorschlag in Betreff der Herstellung der Ehescheidung enthält. An der Tagesordnung ist der Bericht der Kommission über das Gesetz wegen der Organisation des General-Conseils und der Arrondissements-Conseils im Departement der Seine. Die Kommission erklärt sich mit dem Gesetz einverstanden, schlägt jedoch einige Abänderungen vor. — Bittschriften-Bericht. Die Kommission schlägt vor, von mehreren Petitionen gegen das Gesetz, welches die Familie Buonaparte's aus Frankreich verbannt, zur Tagesordnung überzugehen. Der General Excelmans spricht dagegen, indessen wird die Tagesordnung mit großer Majorität angenommen.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 27. Februar. Die Kammer beginnt die Diskussion über den, die Municipal-Attributionen betreffenden Gesetzentwurf. Der Art. 1 wird angenommen. — Bei dem Artikel 2, welcher von der Umgrenzung der Gemeinden handelt, schlägt Herr Leyraud ein Amendement vor, durch welches die Befugniß, eine Gemeinde mit einer andern zu vereinigen, beschränkt würde, in dem Fall, wenn eine Gemeinde beweise, daß sie zwanzig Einwohner habe, die lesen und schreiben könnten, und daß sie für sich ihre Ausgaben bestreiten könne. — Mehrere Redner treten für, andere gegen dieses Amendement auf. Die Diskussion bot indessen, da sie sich um lauter Lokalfragen drehte, nichts von allgemeinem Interesse dar. Die vier ersten Artikel werden angenommen, wie die Regierung sie vorgeschlagen hat. Der 5te Artikel wird der Kommission wieder überwiesen, und hierauf die Sitzung vertagt.

Die Kommission wegen des Budgets des Kriegs-Ministeriums hat gestern eine fünfstündige Sitzung gehalten. Der Minister hat in derselben sein Budget so eifrig vertheidigt, daß er selbst das Opfer geworden ist, nämlich krank nach Hause gebracht wurde, und einen heftigen Blutsturz hatte, so daß er seine gewöhnliche Gesellschaft nicht empfangen konnte.

Die Diskussion wegen des Associationsgesetzes dauert in der Kommission fort. Man ist einig darüber, daß es unpassend seyn würde, aus der Pairskammer ein permanentes Tribunal für hohe politische Verbrechen zu machen. Nur die allerwichtigsten Fälle will man daher der Kammer vorbehalten. Ueberhaupt scheint die Kommission jetzt auf Schwierigkeiten mancherlei Art zu stoßen.

Mehrere Polizei-Beamte, die sich bei den letzten Unruhen ungeziemend benommen, haben ihren Abschied erhalten. Dagegen schreibt der Polizei-Kommissair Herr Deroste dem Const., es sey ungegründet, daß er seine Entlassung genommen habe. — Die Zahl der in diesen Tagen verhafteten Personen wird auf 200 angegeben, von denen jedoch die meisten wahrscheinlich bald wieder entlassen werden, wenn sie es nicht schon sind.

Die Behörde hat wegen des Prozesses des Hrn. Cabet, welcher in diesem Augenblicke vor dem Assisenhofe verhandelt wird, neuerdings militairische Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Man liest in dem „Echo de la Frontiere": Ein Umlaufschreiben des Ministers des Innern hat die Behörden aus der 16ten Militair-Division benachrichtigt, daß 300 Polen, die aus dem Depot von Southampton entflohen, zu Gravelines, zu Boulogne, zu Calais oder zu Dünkirchen eine Landung versuchen sollen. Es ist Befehl gegeben, diese unglücklichen

Verbannten mit Gewalt und durch allerlei Mittel abzuweisen.

An der Gränze des Ain-Departements hatten sich abermals Polen eingefunden. Der Zutritt wurde ihnen aber verweigert, weil sie die von der Franz. Regierung vorgeschriebene Verbindlichkeiten nicht unterzeichnen wollten. Der Präfekt dieses Departements ist um neue Instructionen eingekommen. Die Regierung wird jedoch ohne Zweifel darauf bestehen, daß die Polen die verlangte Erklärung unterzeichnen.

Paris, vom 1. März. Gestern ist der Deputirte Cabet von dem Assisenhofe wegen zwei, in dem „Populaire" vom 12ten und 19ten Januar erschienenen Artikeln zu 2 Jahren Gefängniß, einer Geldbuße von 40 Franken und zu einer zweijährigen Interdiktion der bürgerlichen Rechte verurtheilt werden.

Man vernimmt so eben, daß Herr Cabet auf Cassation des gegen ihn gefällten Urtheils angetragen habe.

Gestern und heute sind allein nach dem Gefängnisse „la Force" 118 von den bei den letzten Unruhen verhafteten Personen gebracht worden.

Alle Lyoner Zeitungen stimmen darin überein, daß die Arbeiten allgemein wieder begonnen haben. Es blieben in Lyon noch eine gewisse Anzahl Personen verhaftet; man hoffte, dieselben aber bald in Freiheit gesetzt zu sehen.

Der Messager enthält Folgendes: „Wir haben auf außerordentlichem Wege Briefe aus Madrid vom 20. v. M. erhalten. Das Dekret in Betreff der Organisation einer Miliz ist in der That publizirt worden; es besteht aus 8 Kapiteln, die in 57 Artikel zerfallen. Durch ein Dekret vom 19ten d. ist festgesetzt worden, daß in Zukunft alle Staats-Einnahmen durch den Finanz-Minister verwaltet werden sollen, so daß auf diese Weise die Hülfsquellen des Reiches centralisirt werden. Der General Quesada ist zum Vice-König von Navarra und zugleich zum Ober-Befehlshaber der Operations-Armee des Nordens ernannt worden, wogegen der General Valdes zum interimistischen General-Capitain von Alt-Castilien befördert worden ist. — Man arbeitet an einem Gesetz-Entwurf über die Anerkennung der Unabhängigkeit der Süd-Amerikanischen Kolonieen, der den Cortes vorgelegt werden soll, die man, wie es noch immer scheint, im Monat Mai einberufen wird. — Die Lage des Herrn Burgos ist fortwährend bedenklich; man zweifelt sehr, daß er sich lange werde auf seinem Posten behaupten können. Die 4procentige Anleihe ist an der Börse vom 20sten mit 47 bezahlt worden; der Coupon, welcher in Madrid jedem Inhaber ausbezahlt wird, war am Tage vorher abgelöst worden. Die Vorschläge zu Anleihen, die der Spanischen Regierung von Londoner und Pariser Banquiers gemacht worden sind, scheinen bis jetzt unberücksichtigt geblieben zu seyn."

Paris, vom 2. März. Die Königin ist mit den Prinzessinnen ihren Töchtern gestern Nachmittags von Brüssel wieder hier eingetroffen.

Alle Lyoner Blätter stimmen darin überein, daß die Arbeiten alle wieder begonnen hätten; es sind nur noch wenige Personen in Haft, und man hoffte auch diese bald in Freiheit gesetzt zu sehen. In einem Schreiben aus St Etienne vom 23sten heißt es, daß man in dieser Stadt neue Unruhen vermuthet habe, daß jedoch Alles ruhig vorübergegangen sey. Man hatte den dortigen Instructions-Richter, der die Untersuchung über die letzten Vorfälle führte, noch einen zweiten beigegeben, um die Sache so viel als möglich zu beschleunigen. Der Präfekt, der sich von St. Etienne nach Montbrison begeben wollte, ist an ersterem Orte geblieben und scheint ihn fürs erste nicht verlassen zu wollen. Man hat daselbst zwei neue Dolch-Fabrikanten verhaftet.

Ein Privat-Schreiben aus Bayonne vom 25. Februar meldet, man habe daselbst erfahren, daß die Insurgenten von Biscaya, 5000 an der Zahl, mit 5 Kanonen, unter den Befehlen Zabala's die Stadt Guernica, in der sich eine starke Garnison von Truppen der Konigin befand, eingeschlossen hätten. Der Karlistische Chef hat zu Bormeo und in andern benachbarten Häfen den Befehl erlassen, alle daselbst befindliche Barken zurückzuziehen, damit die Garnison nicht zur See entkommen könne. Diese Garnison hat sich in einem befestigten Hause verbarrikadirt. Als der Brigadier Espartera die traurige Lage derselben erfuhr, setzte er sich mit 1500 Mann dorthin in Marsch.

Straßburg, vom 28. Februar. Man fährt fort, den neun verhaftet gewesenen Pontonniers-Offizieren den wärmsten Antheil an ihrem Schicksale zu beweisen. Es sollen junge Männer von ausgezeichneten Talenten, so wie von tadelloser Aufführung seyn. Man betrachtet sie als Opfer eines erlaubten, achtbaren Ehrgefühls; der Kriegsminister soll darauf beharrt haben, eine schriftliche Abbitte in den demüthigendsten Ausdrücken von ihnen zu verlangen, was sie standhaft verweigerten. Auch die Art und Weise, wie man ihnen die Entscheidung des Ministers kund that, war schonungslos. Sie befanden sich sämmtlich in einer Abendgesellschaft bei dem Artillerie-General Marquis v. Caraman, dem Nachfolger des Generals Marion; dort, mitten im Genusse der Freude, brachte ihnen eine Ordonnanz den Brief, wodurch sie erfuhren, daß sie aus ihrer Laufbahn herausgerissen, und in Verfügungszustand gesetzt sind.

Letzten Sonntag verlangten, wie man uns versichert, fünfzig Soldaten des 49sten Linienregiments von ihrem Obersten die Erlaubniß, die Kaserne verlassen, und in einer unserer katholischen Kirchen an der Communion Antheil nehmen zu dürfen. Dieser so schnell erwachte religiöse Eifer schien dem Obersten auffallend; er schöfte den Verdacht, daß karlistische Umtriebe im Spiele seyn könnten, wodurch gewisse angesehene Geistliche die Soldaten an sich zu ziehen suchen. Er verweigerte die Erlaubniß, und das Regiment wurde in seiner Kaserne consignirt, bis der Gottesdienst vorüber war. Hierüber soll sich der hiesige Bischof bitterlich, jedoch ohne Erfolg, bei dem Obergeneral beschwert haben. Ruhige Tage scheinen uns nicht vergönnt zu seyn, und unser politischer Himmel ist wieder mehr wie je mit Wolken bedeckt. Unser Ministerium will Kraft zeigen, macht aber dadurch solchen Anstalten und Einrichtungen den Krieg, die von einem bedeutenden Theile der Nation als wahrhaft volksthümlich betrachtet werden. Es ist ein gewagtes Spiel, auf solche Weise den Kampfplatz zu betreten; wir erinnern uns, was aus einem solchen Unternehmen vor einigen Jahren erfolgt ist, und sind hier für die Erhaltung der öffentlichen Ruhe nicht wenig besorgt. Der Gesetz-Entwurf in Bezug auf die Verbindungen hat hier wahre Bestürzung erregt. Die Verbindungen sind nach der Ansicht Vieler für das neuere Frankreich ein Bedürfniß geworden, da das Wahlgesetz die politischen Rechte auf so wenige beschränkt, und es doch für gar Viele Bedürfniß ist, an den öffentlichen Angelegenheiten Theil zu nehmen. Die Verbindungen haben in unserem Straßburg, so wie im übrigen Elsaße, schnelle Fortschritte gemacht. Sie bestehen größten-

theils aus achtbaren, muthigen, einflußreichen Männern aller Stände, die sich nun durch diesen Vorschlag des Siegelbewahrers Barthe tief gekränkt fühlen. Laut erheben sich bereits hierüber die Stimmen in den Casinos und sonstigen Vereinigungsplätzen. Soll aber das Gesetz, nach seinem Entwurfe, wirklich in das Leben treten, so erfordert seine Vollziehung nothwendiger Weise ein inquisitorisches Verfahren von Seiten der Polizei, das gefährliche Reibungen hervorbringen müßte. Dies wäre hauptsächlich der Fall durch die Verfügung, daß die Anweisung des Artikels 291 des peinlichen Gesetzbuches auf alle Gesellschaften statthaben solle, deren Mitglieder aus mehr denn 20 Individuen bestehen, selbst dann, wenn sie in Abtheilungen und Unterabtheilungen zerfielen, um ihre wahre Anzahl zu verbergen. Um aber solche Thatsachen auszumitteln, müßte man zu Maßregeln schreiten, wodurch selbst das Heiligthum der Privathäuser, das Innere der Familien verletzt würde.

Großbrittannien.

London, vom 28. Februar. Von der Debatte am 21sten d. im Unterhause ist noch nachträglich zu melden, daß man zuletzt beschloß, in einer Adresse an den König, um die Erlassung der dem Herausgeber des Brighton Guardian zuerkannten 6monatlichen Gefängnißstrafe nachzusuchen.

Unterhaus. Sitzung vom 26sten. Die heutige Debatte betraf (wie schon in unserer gestrigen Zeitung angezeigt worden) den Wahl-Unfug in den Städten Liverpool und Warwick. In Liverpool war das Recht der Mayor- und Parlamentswahlen seit langer Zeit in Händen einer sehr geringen Anzahl von Wählern (4000), von diesen auf unerhörte Weise gemißbraucht worden. Eine von Hrn. Bennet eingebrachte Bill hatte den Zweck, diesem Unwesen ein Ende zu machen und ihnen das Wahlrecht zu nehmen; die zweite Verlesung derselben ging nach einiger Diskussion durch. Ein Amendement dazu von Lord Sandon auf Verwerfung wurde mit 190 gegen 38 Stimmen beseitigt. Die Bill des Herrn Fergusson, durch welche das Wahlrecht in der Stadt Warwick erweitert werden sollte, wurde ohne Abstimmung zum zweiten Male verlesen. Seltsamerweise wurde eine Petition der Einwohner von Leamington, (welcher Ort in die neu zu organisirende Wahlberechtigung einbegriffen werden sollte) eingebracht, welche sich diesen Vorzug verbitten! Es ist seltsam genug, daß der einzige ähnliche Fall in der Englischen Geschichte, im Jahre 1628, sich ebenfalls auf Warwick bezogen hat. — Lord G. Somersets Bill wegen Ziehung einer Eisenbahn von London nach Bristol erhielt die erste Lesung. — Auch brachte Hr. Spring-Rice die Bill zur Regulirung von Schiffsmessungen ein.

Unterhaus. Sitzung vom 27sten. Mit einem Vortrage, den Sir Wm. Ingilby als „sein Budget" im Gegensatze des von Lord Althorp vorzulegenden bezeichnete, trug derselbe auf die Resolution an, daß das Haus sich in einen Ausschuß formire, um die Aufhebung, ganz oder theilweise, der Malztaxe, welche 4 Millionen beträgt, zu erwägen. Sie ward nach einer ziemlich langen Debatte mit 271 Stimmen gegen 170 Stimmen verworfen, und Lord Althorp setzte sogleich die Ankündigung darauf, Donnerstag auf die Bill wegen Aufhebung der Haussteuer antragen zu wollen. Folgendes ist ein Auszug aus Sir W. Ingilby's launiger Rede für die Aufhebung der Malzsteuer. „Ich bin jetzt etwas vorbereiteter zu meiner Aufgabe, als in letzter Session, wo der Schatzkanzler mich mit der Antwort abfertigte, ich sey ein Landmann, frisch aus den Feldern gekommen. Diesmal komme ich als Finanzler, und nehme mir auf einige Augenblicke die Freiheit, Sr. Maj. Schatzkanzler vorzustellen. Mein Zweck ist keinesweges ein den Ministern feindlicher, im Gegentheil, Niemand giebt sich so viel Mühe als ich, ihnen beizustehen, und ich will mir auch diesmal die Mühe geben, zu zeigen, wie sie die Malzsteuer ohne Verlust für die Staats-Einkünfte aufheben können. Indessen bin ich gewiß, daß mein Budget mehr Zufriedenheit außerhalb des Hauses erregen wird, als irgend eins, was in demselben seit 100 Jahren vorgelegt worden. Die Malzsteuer hat die abscheulichen Bierhäuser oder Ridlywinks, wie man sie bei mir zu Hause nennt, überall verbreitet, wo sich die schlechtesten Menschen versammeln, und wahrscheinlich die so häufigen Brandstiftungen verabredet werden. Uebrigens ist es Unrecht von dem tapfern Oberst (Evans), daß er vor einigen Abenden davon lief, als er vom Sprecher aufgefordert wurde, seine Motion zur Aufhebung der Fenstersteuer zu machen, und es mir, einem einfachen Landmanne, überläßt, den Kampf zu bestehen. Denn ich werde zeigen, wie auch die Haus- und Fenstersteuer, unbeschadet der Aufhebung jener auf Malz, abgeschafft werden könne, und verlange gar nicht, daß deshalb erst Deputationen mir in Berkeley-Square die Aufwartung machen sollen. (Hier trat Sir Rob. Peel in den Saal, und als der Redner die Hoffnung äußerte, daß das sehr ehrenwerthe Mitglied für Tamworth ihm den Beistand seines großen Talents schenken werde, gab der Baronet einen Beifallsruf, worauf der Redner fortfuhr:) Wenn der sehr ehrenwerthe Baronet aber etwa glaubt, ich sey ein Whig von gestern und nicht von altem Schrot und Korn, oder ich wolle mit der Macht meiner Eloquenz das Lager der Tories verstärken, so irrt er ungeheuer. Ich spreche im Interesse keiner Partei, auch beabsichtige ich nicht einen einzigen Sixpence in Gestalt von Renten in meine eigene Tasche oder die der ganzen Esquire-Archive von England zu bringen; nein, zum Besten der mittleren und niederen Klasse wünsche ich die Malzsteuer abgeschafft zu sehen; denn das Volk ist bei dieser Steuer zu der elenden Alternative genöthigt, Wasser oder Branntwein zu trinken, was beides nicht angenehm ist. Durch das Wohlwollen der Regierung ist der Branntwein so wohlfeil geworden, daß für 2½ Schilling ein Mann darin schwimmen kann. 1821 hatte jeder Bauer sein Fäßchen Ale in seiner Cottage; wie viele können das jetzt sagen? Ich schlage als Substitut eine Biersteuer vor, denn der Brauer kann eine solche Steuer besser bezahlen, wenn die auf Malz weggenommen ist. (Oh, oh!) Es ist ganz leicht, oh, oh! zu sagen, wenn man nichts anderes zu erwiedern hat, aber die Herrn, oder die Bierbrauer, welche oh, oh! rufen, mögen mich erst aushören. Ich schlage die geringe Abgabe von ½ Schilling aufs Faß Bier vor, dies bringt 1¼ Million ein. Ferner eine Steuer auf fremde Weine (Geschrei); ich meine nicht gewöhnliche, sondern theure Weine, solche wie Mitglieder des Parlaments zu trinken pflegen. Ich besteure mich also selbst, somit brauchen die Herren Collegen nicht zu murren. Champagner, Burgunder und die meisten guten Weine, mit Ausnahme der Capweine (Lachen), sollen so besteuert werden, daß die Klasse der sie Trinkenden dabei in Rücksicht genommen werde; das bringt 237,000 Pfd. ein. Ferner eine Steuer auf Branntweinschenken, besonders solche, welche mit Royal-Branntwein, diesem Branntwein par excellence, handeln. Diese Abgabe der Branntweintempel bringt in einem Jahre drittehalb Millionen. Ferner eine Taxe auf die Höllen (Spielhäuser) von London. Kann das Gesetz diese Quellen der Unsittlichkeit nicht verstopfen, so seh

ich nicht ein, warum wir sie nicht wenigstens zu einer Quelle der Staats-Einkünfte machen sollen. Dicht neben dem Hause des Bischofs von London existirt eine solche Räuberhöhle. Ich schlage vor, daß jeder Vagabund von Kerl, der eine solche hält, 1000 Pfd. für seine Licenz bezahle. Das bringt wenigstens 50,000 Pfd. im Jahre, denn genau läßt sich nicht sagen, wie viel, da die Regierung wohl selbst nicht weiß, wie viel Höllen wir in der Hauptstadt haben, und die Existenz von mancher erst ruchbar wird, wenn irgend ein junger Mann, der sein Geld dort verloren, sich den Hals abschneidet. Aber eben so gut als die, welche auf die Jagd gehen, sollten auch die, welche zur Hölle gehen (ungeheures Gelächter) eine Licenz lösen. (Der fromme Sir Rob. Inglis rief hier zur Ordnung; solche Sprache sey nicht passend für eine christliche Versammlung. Diese Bemerkung eines Frommen zu Gunsten der Spielhäuser verdoppelte das allgemeine Gelächter.) Ich bitte um Entschuldigung, ich vergesse, daß die Erwähnung der Hölle geschliffenen Ohren nicht angenehm ist; indessen will ich nicht, daß der ehrenwerthe Baronet eine meiner Licenzen lösen soll. Ich rechne, daß an Gentlemen, Gentlemen von Gentlemen*), Lacquaien, Gewerbsleuten und omnium sammelsurium 5000 diese Häuser besuchen, das macht, 10 Pfund auf den Kopf, 50,000 Pfd. Wenn ich mein Amt als Finanzminister in einer Viertelstunde dem edlen Lord wieder abtrete, kann er meinetwegen, wenn er die Taxe zu niedrig findet, sie beliebig erhöhen. Meine Sache ist es bloß, ein Budget heraus zu bringen, welches das des notorischen, aber sehr ehrenwerthen William Pitt übertreffe. Ferner eine Steuer auf Titel. Diese Idee scheint mir so ausführbar, daß ich mich wundere, wie mein edler Vorgänger im Amte nicht allein darauf gekommen. Ein Handelsreisender hat eine Steuer zu zahlen, der Kaufmann, der ihn besoldet, ebenfalls; und wäre es daher nur billig, daß Marquis, Grafen, Barone und Baronette, die alle reisen, auch eine Steuer bezahlen. Ein reisender Herzog zahle jährlich für seinen Titel 50 Pfd. (eigentlich um die Hälfte zu wenig), ein Marquis 30 Pfd. u. s. w. Damen sind davon ausgenommen. Die Steuer soll auch keinem aufgezwungen werden, welcher etwa vorzieht, seinen Titel nicht zu führen. Dies bringt 120,000 Pfd. jährlich, und zusammen mit allen meinen übrigen Steuern 4,976,000 Pfd., also einen Ueberschuß von 45,000 Pfd., die anderweitig verwendet werden können. Auch die Bullen und Bären (Haußisten und Baissisten) der Börsen würde ich besteuern und bin überzeugt, daß dies hinreichen würde, der Haus- und Fenstersteuer los zu werden. Nachdem ich hiermit mein Budget so gut ich konnte, vorgelegt habe, trete ich dem edlen Lord mein Amt wieder ab, und wünsche ihm, daß er es noch viele Jahre zum Wohle des Volkes verwalten möge." Die Motion des Redners und ihr Schicksal ist schon oben angezeigt. — Auf Hrn. Sinclair's Antrag wurde ein Untersuchungs-Ausschuß über die Kirchen-Patronate in Schottland ernannt. — Herrn Littleton's Bill auf Abschaffung der Zehnten in Irland gegen Einführung einer Landtaxe erhielt die erste Lesung; die zweite am 11. April.

Unterhaus. Sitzung vom 28. Februar. Der Kanzler der Schatzkammer sagte auf Anlaß einer, darüber von Sir E. Knatchbull eingebrachten Petition, daß er nicht allein eine Bill abzufassen beschäftigt sey, um Ackerpferde von Abgaben auszunehmen, sondern auch auf eine Revision aller die Landwirthschaft betheiligten Gesetze bedacht sey. — In einem Ausschusse der Wege und Mittel trug er sodann auf die Beibehaltung der Abgaben von Zuckern und Molassen an, damit das Gesetz in Einklang mit der bestehenden Anordnung des Finanz-Jahres stehen möge, wornach die Abgaben jeden fünften Juli zu Ende laufen. Hr. Fergusson sagte, nach dem Opfer, welches man den Westindischen Pflanzern gebracht, habe er erwartet, daß man auch etwas für den Westin. Handel thun würde. Die Regierung möchte doch in Bezug auf die Zuckerabgaben den anstößigen Vorzug, den man einigen Colonieen auf Kosten anderer giebt, aufheben. Auch die Herren Ewart und Hutt drangen auf eine Revision der Zukker-Abgaben. Lord Althorp erklärte die Zeit nicht geeignet dazu, worauf Sir R. Peel bemerkte, daß sie gewiß nicht sehr fern seyn könne; denn die Aufklärung im Osten ginge so rasch vor sich, daß die dortigen Colonisten nicht lange mehr den bestehenden Tarif dulden würden. Hr. Warburton fragte, ob man die Experimente des Dr. Ure über das Raffiniren des Zuckers untersucht habe? Hr. Stuart nannte diese Experimente höchst entehrend für die Wissenschaft.

Lord Althorp beabsichtigt, noch heute auf einen zu ernennenden Ausschuß über den Stand der Civil-Sinecur-Aemter anzutragen; und Hr. Harvey am 10ten April auf eine Adresse an den König um Revision der Pensionsliste.

Die Debatte vom 27sten hat sehr vortheilhaft auf der Börse gewirkt und alle Engl. Stocks waren besser. Am fremden Markt ging die Abrechnung ganz ruhig von statten, obgleich seit der vorigen, Schwankungen, wie seit langer Zeit nicht, gewesen. Die Lissaboner Nachrichten wirkten auf Portugal eher günstig und sie stiegen um 1 pCt.; so wie auch Span. sich günstiger stellten und in Folge der Englischen auch beinahe alle andern.

Schon beginnen die Pensionairs den ihnen gegebenen Rath zu befolgen und auf ihre Pensionen freiwillig zu verzichten. Dies that z. B. dieser Tage Lord Seymour, Sohn des Herzogs von Somerset, im Namen seiner Frau, welche als Miß Sheridan eine Pension bezogen.

Es ist schon berichtet, daß man in dem Distrikt Marylebone sich bemüht, den Sir J. Hobhouse im Fall einer Vakanz zum Parlamentsmitgliede zu ernennen. Seine Gegner bemühen sich für einen Hrn. Crawfurd, dem sie jedoch die Bedingungen gestellt haben, daß er sich jedem Versuche gegen die Handwerker-Verbindungen widersetzen und bei keinem Kabinetsdiener des Lord Althorp essen wolle.

In Irland sind jetzt auch Petitionen zu Gunsten der Union in Umlauf.

Vorgestern ist Hr. Vandeweyer aus Brüssel wieder hier eingetroffen und hatte sogleich eine Besprechung mit Lord Palmerston.

Belgien.

Namur, vom 27. Februar. Hr. Hardy, Oberst-Lieutenant des 2ten Jäger-Regiments zu Fuß, ist hier mit dem Befehle durchpassirt, im Luxemburgischen das Commando des 11ten Linien-Regiments zu übernehmen. — Hr. Auguste, Conducteur der Diligence van Gend, die von Luxemburg nach Brüssel fährt, ist vor einigen Tagen durch das Großherzogl. Tribunal zu einer Geldbuße von 10 Fl. verurtheilt worden, weil er die Brabançonne gesungen hat.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, vom 15. Januar. (Verspätet.) Wenn auch Französische, und namentlich Englische Blätter sich be-

*) Der Kammerdiener eines vornehmen Herrn heißt dessen Gentleman.

mühen, in Hogarthscher Manier die unablässige Thätigkeit des Sultans zu karrikiren, so muß der Unbefangene dennoch diese rastlose Thätigkeit eines Monarchen bewundern, der es sich vorgesetzt hat, sein Volk aus dem Gewirre verjährter Vorurtheile emporzuheben und seinem Reiche das zu werden, was Peter der Große für Rußland war. Mancher hier sich aufhaltende Engländer und Franzose läßt es sich zwar angelegen seyn, seiner Heimath von der großen Unzufriedenheit des Türkischen Volkes mit seinem Herrscher zu berichten; glücklicherweise weiß man aber hier von einer solchen Unzufriedenheit auch nicht das Geringste, da sowohl in der Hauptstadt, wie in den Provinzen, die wünschenswertheste Ruhe herrscht, mit alleiniger Ausnahme der nächtlichen fröhlichen Ausgelassenheit der Türken, die sich dadurch, während des seit einigen Tagen begonnenen Ramasan's, für die strengen Fasten des Tages zu entschädigen suchen. — Leider hat sich die Pest aufs Neue, besonders in der Vorstadt Galata, gezeigt, so wie in Pera eine bösartige Blatternkrankheit nicht unbedeutende Verheerungen anrichtet. (Staats-Zeitung.)

Schweiz.

Von der Reuß, vom 24. Februar. Folgendes ist der Entwurf, welcher übermorgen, den 26. Februar in der Versammlung zu Zofingen vorgelegt werden soll: „Entwurf der Grundlagen einer Bundesverfassung. Erster Theil. Allgemeine Grundsätze. §. 1. Die Bürger der Schweiz bilden die Schweizernation. § 2. Die Nation vereinigt sich zu einem ewigen Bunde, zur Schweizerischen Eidgenossenschaft. § 3. Der Zweck des Bundes ist Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der Nation gegen das Ausland, Freiheit und Wohlfahrt im Vaterland. §. 4. Der Nation allein steht das Recht zu, die Verfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft aufzustellen und zu verändern, das heißt: die Nation ist der Souverain. §. 5. Die Schweizerische Eidgenossenschaft gewährleistet und handhabt das Recht der Nation, der einzelnen Völkerschaften und jedes Schweizerbürgers. §. 6. Die Schweizerbürger sind verpflichtet, die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der Nation zu behaupten. Einer für Alle — Alle für Einen. §. 7. Die Nation sichert die Rechtsgleichheit der Schweizerischen Völkerschaften und jedes Schweizerbürgers. Keine Verfassung einzelner Völkerschaften darf diese Rechtsgleichheit beschränken. §. 8. Das Gebiet der Schweizerischen Eidgenossenschaft bildet nur Ein Vaterland. Der Schweizerbürger hat im ganzen Umkreise desselben die gleichen bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte ohne allen Unterschied. Die Heimathlosen werden in das Schweizerische Bürgerrecht aufgenommen. §. 9. Der Bund sichert den freien Verkehr der Völkerschaften der Schweizerischen Eidgenossenschaft und zwischen den einzelnen Schweizerbürgern. Keinerlei Hemmungen oder Beschränkungen dieses Verkehrs können bestehen. §. 10. Der Bund sichert jedem Schweizerbürger das Recht, seine Meinungen in Wort und Schrift zu äußern, seine Anliegen den betreffenden Behörden mittelbar oder unmittelbar vorzutragen, und sich mit andern Schweizerbürgern zu vaterländischen, Freiheit und Unabhängigkeit nicht gefährdenden Zwecken zu vereinigen. §. 11. Der Bund gewährleistet den höhern öffentlichen Unterricht. § 12. Die §§. 1. und 11. bilden die Grundlagen der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Sie bleiben ewig die gleichen und dürfen nie geändert oder beschränkt werden. Sie sind der ewige Bund der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Zweiter Theil. Besondere Bestimmungen. §. 13. Die Nation theilt sich in Völkerschaften, das Vaterland in Kantone ab. Es sind folgende: §. 14. Die Nation überträgt die Handhabung und Vollziehung der Bundesverfassung einer Tagsatzung, deren Glieder von den einzelnen Völkerschaften im Verhältnisse zur Bevölkerung gewählt werden. § 15. Die Nation überträgt die Handhabung des Rechts vermittelst der Tagsatzung einem Bundesgerichte. § 16. Die Tagsatzung entwirkt die auf den Grundlagen des Bundes ruhenden Bundesgesetze und überträgt deren Vollziehung einem verantwortlichen Bundesrath. §. 17. Die Völkerschaften der Schweiz tragen nach Verhältniß ihres Vermögens zu den Bundeskosten bei. §. 18. Der Bund führt auf eigene Kosten die Errichtung vaterländischer Anstalten, wozu die Kräfte einzelner Völkerschaften nicht hinreichen, aus. §. 19. Den Völkerschaften der Schweiz bleibt das Recht, sich, nach den Grundsätzen der Bundesverfassung, eine Verfassung geben zu können, unverletzt.“

Genf, vom 27. Februar. Wie in Wiflisburg, so haben sich auch hier die noch immer in der Kaserne Chantepoulet eingesperrten Polen geweigert, von der ihnen von der Französischen Regierung angebotenen Erlaubniß, sich durch Frankreich nach England zu begeben, Gebrauch zu machen. Sie drükken diesen Entschluß in einem der Redaktion der Europe centrale übersandten Schreiben aus, in welchem sie sich über den fortwährenden willkührlichen Verhaft beschweren, welchen die Genfer Regierung über sie verhängt, die Besorgnisse auseinandersetzen, welche ihnen die von der Französischen Regierung getroffene Maßregel gegen sie einflößt, und dann folgende Erklärung abgeben: „Wir protestiren daher und erklären den Bürgern von Genf und der ganzen Schweiz, daß wir einmüthig die uns von dem Staatsrath mitgetheilten Anerbietungen der Französischen Regierung verwerfen. Dieselben Bedingen wurden uns vor einigen Monaten von dem Berner Regierungsrath vorgelegt, und wir haben sie gleichfalls in der Ueberzeugung verworfen, daß sie unsere bürgerliche und politische Unabhängigkeit gefährdeten, und uns der Gefahr einer Deportation über das Meer aussetzten.

Bern, vom 28. Februar. Den 23. Februar verschied nach kurzem, aber schmerzvollen Krankenlager der Polnische General Rozycki. Der Gram über den Verlust der Heimath, die Sorge für Weib und Kind, die fern von ihm auf Polnischem Boden geblieben waren, zogen den erst fünfzigjährigen Mann vor der Zeit in die Grube.

Zürich, vom 28. Februar. Wenn die Erklärung der Polen, daß sie sich der Rückkehr nach Frankreich nicht unterziehen, so lange sie nicht vor der Einschiffung nach fremden Gestaden sicher gestellt sind, in Erfüllung gehen soll, so setzen sie sich ohne Zweifel militairischen Maßnahmen aus. Der Vorort scheint entschlossen zu seyn, wenn anders nicht die Stände sich in ihrer Mehrheit gegen die von ihm selbst in seiner umfassenden Darstellung ausgesprochene Ansicht erklären würden, die Autorität des Bundes walten zu lassen und keinen Widerstand zu dulden.

Man zweifelt aller Orten, daß die zofinger Versammlung noch von irgend einer Bedeutung seyn werde.

Vier vom Savoyer Zuge heimgekommene Studenten sind, als sie merkten, daß die Polizei von Zürich ihnen nachspüre, von neuem verschwunden.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilagen.

Beilage zu № 59 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 11. März 1834.

(Fortsetzung.)

Neuenburg, vom 25. Februar. Man hatte gehofft, das Verbot nachträglicher religiöser Versammlungen und die bevorstehende Antwort des Königs auf das an ihn gerichtete Gesuch der Dissidenten werde fernere Unruhen verhüten. Allein Sonntags den 23sten zeigte sich neuerdings einige Bewegung, an zwei verschiedenen Orten hatten strafbare Angriffe auf die Sicherheit der Bürger statt, und mehrfache Drohungen ließen neue Unordnungen befürchten. Der Staatsrath fand sich dadurch veranlaßt, bekannt zu machen, daß er energisch gegen alle und jede Ruhestörer verfahren und sie nach der Strenge der Gesetze verfolgen werde.

Miszellen.

Plößl's dialytische Fernröhre. (Spen. Berl. Ztg.) Die erste Anzeige der praktischen Ausführung der, von dem berühmten Wiener Astronomen, Prof. Littrow gemachten, Erfindungen einer neuen Construktion der Fernröhre, durch den geschickten Optiker Herrn Plößl, in Wien, befand sich in der Wiener Zeitschrift für Kunst, Jahrg. 1832, Nr. 108, 109, wo Herr L., in einem sehr klaren, verständlichen Aufsatze, die allmälige Verbesserung der Fernröhre vorgetragen hatte, und zuletzt auf die Plößlschen Arbeiten gekommen war. Seit dieser Zeit sind Herrn P's Fernröhre auch außerhalb Oesterreich bekannt geworden, und die berühmtesten Astronomen Deutschlands haben sich über das Verdienst des Oesterreichischen Künstlers einstimmig lobend ausgesprochen. Außer jener Würdigung Littrow's, hat auch der Staatsrath Schumacher, der Vorsteher der k. Sternwarte in Altona, in seinen „astronomischen Nachrichten" (Nr. 249), den Erfolg seiner, gemeinschaftlich mit dem Dorpater Astronomen, Staatsrath v. Struve, bei dessen Anwesenheit in Altona, angestellten Versuche mit einem Plößlschen dialytischen Fernrohr, von 26 Wiener Linien Objectiv-Oeffnung, bekannt gemacht. Nach einer genauen Angabe der Dimensionen des Instruments schließt Herr Schumacher folgendermaßen: „die Wirkungen dieses kleinen Instruments sind außerordentlich. Es ist schwer, eine größere Schärfe der Bilder zu finden. Zum Beweise seiner Präcision brauche ich nur anzuführen, daß es ε Bootis scharf gesondert zeigt, und die Lichtstärke (wobei man die geringe Öffnung nicht vergessen muß) erhellt daraus daß geübte Augen (Herr Staatsrath v. Struve und ich) dadurch selbst den lichtschwachen Begleiter des Polarsterns erkannten. Der eben genannte treffliche Astronom, der es bei mir sah, vereinigte sich mit mir in aufrichtiger Bewunderung der Leistungen des talentvollen Künstlers. Wir glauben Beide, kein Fernrohr von gleichen Dimensionen gesehen zu haben, das mit ihm verglichen werden könnte." Unser gelehrter Mitbürger, Herr Prof. Encke, äußert sich, in einem Schreiben an Herrn Plößl, nachdem er die Vortrefflichkeit eines solchen, von dem Kammerherrn Leop. v. Buch, während seiner Anwesenheit bei der Versammlung der Naturforscher in Wien, im J. 1832 bestellten, Instrumentes, das sowohl Herr Encke selbst, als auch gemeinschaftlich mit Herrn Hansen, dem Director der herzogl. Sternwarte auf dem Seeberg bei Gotha, verglichen und untersucht hat, zuletzt folgendermaßen: „die würdige Nachfolge von Frauenhofer, die jeder, der Ihre Leistungen zu kennen das Glück hat, darin mit Freuden erkennt, läßt uns hoffen, daß Deutschland in der Vervollkommnung der optischen Werkzeuge immer einen der ersten Plätze behaupten wird." Es sind bereits für die hiesige Sternwarte, für die der K. Preuß. Seefahrtsschule in Stralsund und für die Herzogl. Goth. Sternwarte in Seeberg dialytische Fernröhre bestellt worden, so wie der Herr Staatsrath Schumacher schon ein zweites bestelltes Instrument der Art erhalten hat. Herr Plößl hat bereits über 50 bestellte dialyt. Fernröhre von 26 und 23 Linien Objektiv-Oeffnung, größtentheils abgeliefert, und die größern Instrumente dieser Art, bis zu 48 Linien Oeffnung, welche er unverzüglich auszuführen beschäftigt ist, werden lehren, welche großen Erwartungen man von den, auf diese Weise ungleich leichter und wohlfeiler auszuführenden, sogenannten Riesen-Refractoren wird hegen können, wenn sich Abnehmer dazu finden.

Der sehr reiche und hochgeachtetete Gutsbesitzer Tiek in Zöschen, einem Dorfe 2 Stunden von Merseburg nach Leipzig zu, verlobte zu Ostern vorigen Jahres seine einzige, sehr gebildete, liebenswürdige Tochter, Louise, mit einem jungen Manne, Namens Stauf, aus Chaux-de Fonds im Kanton Neuchatel, welcher seit längerer Zeit bei ihm conditionirte. Die Vermählung sollte verschoben bleiben, bis sich Gelegenheit zu einer schicklichen Pachtung für die beiden Liebenden finden würde. Diese hatte sich gefunden. Am Tage vor dem Sylvester-Abend wurde der Pacht-Vertrag über Lindenau bei Leipzig gerichtlich abgeschlossen. Die Verlobten, deren Herzen eine gränzenlose Zuneigung auf's innigste verband, gingen nach aufgehobenem Mittagstisch in den unmittelbar an das herrschaftliche Gut gränzenden Garten spazieren. Nicht lange darauf fällt ein Schuß, dem bald ein zweiter folgt. Man erschreckt, eilt in den Garten, und findet beide Liebenden in ihrem Blute an der Erde liegen. Durch das Geschrei der Herbeieilenden erwacht Stauf aus seiner Betäubung, rafft sich auf und stürzt sich in ein hinter dem Garten hinfließendes Gewässer, woraus er sich jedoch selbst durch Schwimmen wieder rettet. Er wurde ergriffen und auf sein Zimmer gebracht. Obwohl der Schuß ihm die Kinnlade gänzlich zerschmettert hatte, so war doch die Wunde nicht tödlich. Seine Braut dagegen gab kein Lebenszeichen mehr von sich, sie war durch mehrere Messerstiche in's Herz und einen Schuß durch den Hals auf das grausamste hingemordet. Nach einigen Tagen der schrecklichsten Schmerzen und der fürchterlichsten Gewissensangst, gestand Stauf zuerst dem Arzte und dann dem Gericht, daß er selbst der Mörder seiner Louise sey, so wie er sich auch über die Veranlassung zu dieser gräßlichen That unverhohlen erklärte. Unkeusche Begierden, bis zum Wahnsinn gesteigert, stürzten die unerschütterlich tugendhafte Braut und ihn selbst in's Verderben.

Ein Herr Brame-Chevalier zu Lyon hat ein neues System der Zuckerfabrikation erfunden. Er leitet in den Verdampfungskessel einen Strom warmer Luft, wodurch der Druck der atmosphärischen Luft aufgehoben, und der Syrup in beständigem Aufwallen erhalten wird. Dies beschleunigt dann die Verdampfung, selbst unter 45° Reaumur. Die Raffineurs halten diese Entdeckung für äußerst wichtig; denn es ist ein bedeutender Vortheil, Verdampfung bei einer so niedern Temperatur, als 45° Reaumur, und in der Hälfte der Zeit, die für die Conzentration zur hohen Temperatur nöthig ist, bewirken zu können. Auch ist der Gewinn am Produkte bedeutend. Wo man bisher 45 bis 48 pCt. weißen Hutzucker gewann, giebt diese Methode mehr als 54 pCt. Beim Runkelrübenzucker gewann man höchstens 6 bis 7 pCt., nach der neuen Methode 10 bis 11 pCt. Diese Erfindung wird also die Zuckerfabrikation Frankreichs weit über die andern Europäischen heben. Im Jahre 1833 war Folgendes der Stand der Ein- und Ausfuhr dieses Fabrikats: Eingeführt aus den Französischen Kolonieen 78,489,503 Kilogramm, und aus fremden 5,892,824. Verkauft 71,350,628. Am Ende des Jahres blieben in den Entrepots zu Havre, Marseille, Nantes, Bordeaux und den wenigen andern, 12,813,980 Kilogramm.

Zu Hampstead Cottage in England lebt in nicht sehr vermögenden Umständen die 90jährige Miß Cromwell, der letzte direkte Sprößling aus der Familie des Protektors. Mit ihr geht der berühmte Name Cromwell zu Grabe.

Christiania, vom 22. Februar. Die Schifffahrt ist nun wieder ganz frei, und ein Schiff mit Steinkohlen von Schottland bereits hier eingetroffen.

München, vom 28. Februar. Gestern Abend zog eine Anzahl Studirender der hiesigen Hochschule bei dem Scheine der Fackeln vor die Wohnung des verdienstvollen Herrn Professors Dr. Mannert, welcher heute sein 50jähriges Doktor-Jubiläum feiert, und brachten dem Jubelgreise eine solenne Nachtmusik.

Leipzig, vom 28. Februar. Schon vor längerer Zeit kam auf der hiesigen Buchhändlermesse die Errichtung eines eigenen Börsengebäudes für den Buchhändlerverein zur Sprache und im vorigen Jahre wurde ein Ausschuß zur Vorberathung dieses Gegenstandes gewählt, der in Kurzem einen ausführlichen Bericht über die Sache abstatten wird. Der Magistrat hat zur Erbauung dieser Buchhändler-Börse, deren Kosten auf 30,000 Thaler angeschlagen sind, den Thurm und den Platz am innern Grimmaischen Thore hergegeben, und von der K. Regierung ist zum Zins- und Tilgungs-Fond ein jährlicher Beitrag von 750 Thalern bewilligt worden.

Wien. Eine neue Schöpfung unsers talentvollen Raimund: „Der Verschwender", ein Zaubermärchen in drei Abtheilungen, ist am 20sten mit großem Beifall auf dem Theater der Josephstadt gegeben worden. **Kreutzer** hat die Musik dazu geschrieben. Raimund wurde mehrere Male, im Laufe des Stückes und zu Ende, gerufen.

Weltgericht.

Als vor fünf und achtzig Jahren
Breslau's Pulverthurm zersprang,
Glaubten unsrer Bürger Schaaren
's tönt' des Weltgerichtes Klang.

Und mit furchterblaßtem Munde
Sanken nieder sie aufs Knie,
Bis die rechte Schreckenskunde
Ihnen neues Leben lieh. —

Doch des Weltgerichtes Klänge
Brechen wirklich heut hervor,
Und es schmettern die Gesänge
Aus der Engel vollem Chor.

Rufen Alle heut zusammen,
Schuldlos oder schuldbewußt,
Für der Hölle Feuerflammen,
Oder zu des Himmels Lust.

Aber Keiner darf erschrecken;
Allen denen wird verziehn,
Die sich lassen auferwecken,
Und das Weltgericht nicht fliehn. —

H. W.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 11. März: 1. Nummer 777. Posse in 1 Akt, von C. Lebrun. 2. Vierstimmige Gesänge von den Herren Müller, Hübner, Rafael Vater, Rafael Sohn, und Reinelt. 3. Die Wiener in Berlin. Liederposse in 1 Aufzuge, von C. v. Holtei.

Versammlung des Gewerbe-Vereins, **Abtheilung für thierische Stoffe**: Mittwoch, 12. März, Abends 7 Uhr, Sand-Gasse Nr. 6.

Verlobungs = Anzeige.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Ottilie, mit dem Diakonus Herrn Rolffs, zeigen wir theilnehmenden Gönnern und Freunden hiermit ergebenst an.

Schweidnitz, den 4. März 1834.

Karl Schmidt und Frau.

Entbindungs=Anzeige.

Die gestern Abend 3/4 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner guten Frau, geb. von Lübtow, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich ganz ergebenst anzuzeigen:

Glatz, den 6. März 1834.

Ilgner,
Lieutenant=Adjutant des Füsilier=Bataillon
11ten Infanterie=Regiments.

Entbindungs = Anzeige.

Heute wurde meine Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Oels, den 8. März 1834.

Guttmann, Königl. Kreis=Sekretair.

Todes = Anzeige.

Heut früh um 9 Uhr verschied sanft nach schweren Leiden in ihrem 45sten Jahre die Frau Oberamtmann Amalie Pratsch geb. Köhler, dieses zeigen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, tief betrübt an:

Bodland, den 4. März 1834.

Die Hinterbliebenen.

(Verspätet.)

Todes = Anzeige.

Nach mehrjährigen Leiden verschied in Folge einer chronischen Unterleibs=Krankheit am 1sten d. Mts. zu Glatz der Seconde=Lieutenant August Hübner des unterzeichneten Regiments, in einem Alter von 34 Jahren 5 Monaten. Seine ganze Dienstzeit von 16 Jahren 6 Monaten verlebte er in unserer Mitte, und erwarb sich während derselben in gleichem Grade die Hochschätzung seiner Vorgesetzten, wie die Liebe seiner Kameraden. Wir betrauern daher sein Dahinscheiden als einen wahrhaften Verlust.

Breslau, den 4. März 1834.

Das Offizier=Corps des Königlich 11ten Infanterie=Regiments.

Todes=Anzeige.

Den am 6ten März d. J. im 49sten Jahre seines Alters, und im 12ten unserer beglückten Ehe, mit Hinterlassung von 4 unerzogenen Kindern, am Nervenschlage plötzlich erfolgten Tod meines geliebten Mannes, des Königl. Salz=Faktors hieselbst und Rittmeisters a. Diensten, Ferdinand Ludwig Heinrich Freiherrn von Wechmar, zeige ich, mit Uebergehung einzelner Meldungen, und unter Verbittung der Condolenz, allen seinen Freunden und Bekannten, im Gefühl des tiefsten Schmerzes hierdurch an.

Liegnitz, den 7. März 1834.

Die hinterlassene Wittwe
Beate Charlotte Wilhelmine
Freiin von Wechmar, geb. von Johnston.

Todes = Anzeige.

Gestern starb mein innig geliebter Mann, der Conditor L. Dörbandt, an einem nervösen Fieber.

Breslau, den 9. März 1834.

Emilie Dörbandt geb. Krahn.

Als Thierarzt empfiehlt sich:

Tetzlaff,
approb. Kreis=Thierarzt, Kurschmidt im
1sten Cuirassier=Regiment,
Breslau, vor dem Schweidnitzer=Thor,
Garten=Straße Nr. 16.

Subhastations = Patent.

Das auf der Hummerei hieselbst Nr. 848 des Hypothekenbuchs, neue Nr. 20 und auf der Groschengasse Nr. 1000, neue Nr. 23 gelegene Haus, dem Gastwirth Johann Ernst Kessel gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1834 beträgt nach dem Materialien=Werthe 25512 Rtlr. 10 Sgr., nach dem Nutzungs=Ertrage zu 5 Prozent aber 32550 Rtlr. 8 Sgr. 4 Pf., und nach dem Durchschnittswerthe 29031 Rtlr. 6 Sgr. 8 Pf.

Die Bietungs=Termine stehen
am 9. Mai, Vorm. 10 Uhr,
am 15. Juli, Vorm. 10 Uhr,
und der letzte
am 26. September c, Nachm. 4 Uhr,
vor dem Herrn Justizrathe Amstetter im Partheien=Zimmer Nr. 1 des Königl. Stadt=Gerichts an.

Zahlungs= und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist= und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 22. Januar 1834.

Königl. Preußisches Stadt=Gericht hiesiger Residenz.
v. Wedel.

Offener Arrest.

Von dem Königlichen Stadt=Gericht hiesiger Residenz ist über den Nachlaß des verstorbenen Kaufmanns Gustav Schulze auf den Antrag der hinterbliebenen Wittwe, welche sich der Administration der Nachlaßmasse begeben, heute der erbschaftliche Liquidations=Prozeß eröffnet worden. Es werden daher alle diejenigen, welche von dem Schulze etwas an Geldern,

Effekten, Waaren und anderen Sachen oder an Briefschaften hinter sich, oder an denselben schuldige Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgefordert, weder an dessen Erben, noch an sonst Jemand das Mindeste zu verabfolgen oder zu zahlen, sondern solches dem unterzeichneten Gericht sofort anzuzeigen, und die Gelder oder Sachen, wiewohl mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das stadtgerichtliche Depositum einzuliefern.

Wenn diesem offenen Arreste zuwider, dennoch an den Gemeinschuldner oder sonst Jemand etwas gezahlt oder ausgeantwortet würde, so wird solches für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden.

Breslau, den 28. Februar 1834.

Das Königl. Stadt-Gericht.

v. Wedel.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Vorschriften §. 11 und 12 des Gesetzes über die Ausführung der Gemeinheitstheilungs- und Dienst-Ablösungs-Ordnungen vom 7. Juni 1821, wird die auf dem ritterlichen Erblehn-Guthe Käntchen, Schweidnitzer Kreises, statt findende Servitut-Ablösung und Acker-Separation hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und allen denjenigen, welche dabei in Folge der Lehns-Eigenschaft des gedachten Gutes ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen, sich binnen 6 Wochen, spätestens aber in dem auf den 30. April a. c., Vormittags 10 Uhr, in der Wohnung des Unterzeichneten Spezial-Commissarius (Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 65) anstehenden Termine zu melden, und sich über die Auseinandersetzung qu. zu erklären. Die Nichterscheinenden müssen dieselbe gegen sich gelten lassen, und werden später mit keinen Einwendungen dagegen gehört.

Breslau, den 6. März 1834.

Königliche Spezial-Commission.

Schönknecht.

Bekanntmachung.

Wir machen hierdurch bekannt, daß die sub Nr. 115 zu Schönwaldau gelegene, dem Johann Gottfried Berndt gehörige Mahl- und Schneidemühle in terminis den 5. April c., den 3. Mai c. und

den 9. Juni c.,

als dem letzten Bietungstermine, im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich verkauft werden soll.

Von diesen Terminen werden die beiden ersten hieselbst in der Wohnung des unterzeichneten Gerichtshalters, der letzte aber in der Gerichtskanzellei zu Schönwaldau abgehalten, woselbst auch die Taxe zu jeder Zeit eingesehen werden kann.

Zugleich wird hiermit auf Antrag der Wittwe Delahon, geb. Tappe zu Goldberg, der Liquidations-Prozeß über die künftigen Kaufgelder des ad hastam gestellten Grundstücks eröffnet und ein Termin zur Anmeldung sämmtlicher Ansprüche an das Grundstück resp. dessen Kaufgelder in der Gerichtskanzellei zu Schönwaldau

den 9. Juni d. J., Vormitt. 11 Uhr,

anberaumt, wozu sämmtliche Gläubiger unter der Warnung vorgeladen werden, daß die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen präcludirt und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen den Käufer des Grundstücks, als auch gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden soll.

Hirschberg, den 28. Februar 1834.

Das Gerichts-Amt von Schönwaldau.

v. Rönne.

Gütergemeinschafts-Aufhebung.

Die verehelichte Bauergutsbesitzer Nagel, Johanna Helena, geborne Münch, früher zu Dankwitz, jetzt zu Ruppersdorf, Strehlenschen Kreises wohnhaft, hat bei erlangter Majorennität laut gerichtlicher Verhandlung vom 24. Jan. 1834, die mit ihrem Ehemanne Gottfried Nagel stattfindende Gütergemeinschaft, rücksichtlich ihres Vermögens, ausgeschlossen, welches hiermit in Gemäßheit der §§. 422 und 424 Tit. I. Thl. II. des Allgemeinen Landrechts zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Strehlen, den 24. Januar 1834.

Das Baron von Sauermasche Gerichts-Amt Ruppersdorf.

Verkaufs-Anzeige.

Nachdem auf Grund des Testaments des verstorbenen Landrath von Czettritz und Neuhauß auf Pilzen die unterzeichnete Testaments-Exekutorie zum öffentlichen Verkauf des im Schweidnitzer Kreise, eine halbe Meile von der Kreisstadt gelegenen freien Rittergutes Pilzen, aus 600 Morgen guten Ackerlandes, schönen Wiesen, von denen ein großer Theil dreischürig ist, lebendigem Holz, und guten und genügenden Viehstapel, bestehend, auf welchem die Wirthschafts-Gebäude, und namentlich das eine vor einigen Jahren ganz neu und massiv erbaute Gehöfte sich in gutem Stande befinden, einen Licitations-Termin auf den 15. Mai, Vormittags 9 Uhr, zu Pilzen, anberaumt hat, so wird dies hiermit den zahlungsfähigen Kauflustigen bekannt gemacht, und werden dieselben aufgefordert, sich einzufinden, ihre Gebote abzugeben und, wenn dieselben annehmlich gefunden werden, den Zuschlag zu erwarten. Der Kulturzustand des Rittergutes Pilzen ist vorzüglich, da dasselbe sich über Einhundert Jahre in einer und derselben Familie befunden hat. Nähere Auskunft über Pilzen zu geben, ist der mitunterzeichnete Rittmeister von Gellhorn auf Jakobsdorf gern bereit.

Schweidnitz, den 25. November 1833.

Die Landräthlich von Czettritz-Neuhaußsche Testaments-Exekutorie.

v. Gellhorn. Pfitzner.

Bekanntmachung.

Im Wege der Execution soll der dem Kretschmer Johann Kahl gehörige und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, auf 832 Rthlr. abgeschätzte sub Nr. 2 zu Ullersdorf gelegene Kretscham nebst Zubehör durch nothwendige Subhastation verkauft werden. Kauflustige werden aufgefordert, in den hierzu angesetzten Terminen, nämlich den 31. Januar und den 1. März, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 12ten April 1834, Vormittags um 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Königlichen Land- und Stadt-Richter an unserer Gerichtsstelle zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und zu gewärtigen, daß demnächst, sofern nicht gesetzliche Anstände eine Ausnahme zulässig machen, der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen werde. Liebau, den 25. November 1833.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Kube.

Beachtenswerthe Anzeige, die Osmazom-Chocolade betreffend.

Unter Osmazom versteht man die in neuester Zeit mittelst chemischer Hülfsmittel aus gutem, von Fett und Knochen befreietem Muskelfleische geschiedene Substanz, die als Extractiv-Stoff, d. h. als der nahrhafteste Bestandtheil des reinsten Fleisches anzusehen ist. Der berühmte Arzt Cadet de Vaux versuchte zuerst die Verbindung dieses kräftigen Fleisch-Extractiv-Stoffes mit Cacao, für diätetische und medicinische Zwecke, über deren treffliche Wirkungen sich bald darauf mehrere ärztliche Stimmen in französischen vielgelesenen Zeitschriften verbreitet haben, und so wird sie seit einigen Jahren nicht nur in Paris, sondern auch in Petersburg bereits fabrikmäßig bereitet, und von den einsichtsvollsten ärztlichen Praktikern dem Publikum empfohlen. — In hiesiger Residenz sind mehrere geachtete Aerzte, — die mich auf die humanste Weise schon früher die nöthigen chemischen Handgriffe und pharmaceutischen Kenntnisse zur Bereitung meiner verschiedenen anerkannten Sanitäts-Chocoladen gelehrt, — nunmehr auch bei der mühevollen Gewinnung dieses Osmazoms und seiner ebenfalls nicht leichten schulgerechten Verbindung mit einer der besten Chocoladen-Massen, mir an die Hand gegangen, und so bin ich in den Stand gesetzt, dieses neue, von so vielen der ausgezeichnetsten Aerzte des Auslandes mehrjährig geprüfte und geschätzte Chocoladen-Fabricat auch in meiner Officin ganz zur Zufriedenheit der hochgeehrtesten hiesigen Aerzte, Herren: Staatsrath Hufeland, Geheimen Rath Horn und Geheimen Rath v. Gräfe u. A., für Menschenwohl vorräthig zu halten. —

Diese überaus leicht verdauliche und nährende Osmazom-Chocolade kann nicht nur als ein vorzügliches diätetisches Mittel von jedem Gesunden unbedingt gebraucht werden, sondern aus ärztlicher Rücksicht auch in allen Fällen, wo man nähren muß, ohne zu reizen; also: 1) bei allen alten und schwächlichen Personen sowohl, als bei jedem langsam Genesenden nach überstandenen fieberhaften Krankheiten; 2) bei Zehrfiebern und andern langwierigen Uebeln, die mit krankhafter Nervenstimmung, Verdauungsschwäche, übermäßigen Absonderungen und Ausleerungen ꝛc. verbunden sind; 3) bei den durch Wochenbetten, langsam fortgesetztes Stillen, Nachtwachen u. s. w. erschöpften Personen, und 4) bei allen scrophulösen, atrophischen und rhachitischen Kindern, wie dies in der „Berliner Medicinischen Central-Zeitung 1832 Nr. 14" angegeben ist.

In Breslau ist diese Chocolade in der Haupt-Niederlage meiner Sanitäts-Chocoladen bei Herrn L. Schlesinger, Büttner-Straße im goldnen Weinfaß, und Fischmarkt Nr. 1, zu dem Fabrik-Preise zu haben.

Der privilegirte Sanitäts-Chocoladen-Fabricant
Wilh. Pollack in Berlin.

Beim ersten Besuch gegenwärtigen Ostermarkts, empfehle ich meine fein und gut polirten von Holz gearbeiteten Gesundheitskämme für Damen, verschiedener Façon, durchbrochene, gravirte und glatte; auch andere dergleichen fein und gut polirte, Stopf- oder Nadel-Etuis. Bitte daher um geneigten Zuspruch und verspreche unter der reellsten Bedienung die billigsten Preise. Mein Stand ist auf der Riemerzeile der Kunsthandlung des Herrn Sachse schräg über

J. G. Tratscher,
aus Rochlitz im Leipziger Kreise Sachsens.

Frische Colchester Austern
bei Carl Wysianowski.

☞ Zur gütigen Beachtung für Damen. ☜

In Bezug auf meine ergebene Anzeige in Nr. 33 der Breslauer Zeitung, Seite 514, empfehle ich mich hinsichtlich meiner Lehr-Methode im Maaßnehmen und Zuschneiden der Damen-Kleider dem verehrten Publikum wiederholentlich ergebenst, und danke zugleich ebenmäßig für das mir bisher geschenkte Zutrauen.

Hiernächst erlaube ich mir auch noch bekannt zu machen: daß ich ferner auch noch Unterricht außerhalb meiner Wohnung geben werde, und bin erbötig, auch denen hochverehrten Damen, welche von mir das Zuschneiden der Damen-Kleider noch erlernen wollen, auch accuraten Unterricht im Nähen, und zwar für die Stunde per Person 1 Groschen, zu ertheilen.

Uebrigens erlaube ich mir noch zu bemerken, daß mein Aufenthalt am hiesigen Orte nicht permanent, und daher eine längere Dauer desselben nur von dem abhängen kann, wenn sich hinreichende Interessenten melden. Meine Wohnung ist nach wie vor am Ringe Nr. 31, im Gasthofe zum goldenen Baum.

Breslau, den 10. März 1834.

Carl Adolph Perlich,
(geb. aus Danzig)
Musterzeichner für Kleidungsstücke.

Gesuchte Gouvernante.

Es wird eine Gouvernante aufs Land in ein adliches Haus gesucht, die den nöthigen Elementar-Unterricht ertheilt, der französischen Sprache vollkommen mächtig — und eine gute geübte Klavierspielerin ist. Nähere Auskunft giebt

das Agentur- und Vermiethungs-Bureau des
H. Pillmeyer, Einhorngasse Nr. 5.

Da mich mehrere meiner resp. Kunden seit der Verlegung meines Geschäfts-Lokals vom alten Rathhause nicht zu finden wußten, so zeige ich, um fernere Mißverständnisse zu verhindern, hiermit ergebenst an, daß sich meine Tuch-Handlung gegenwärtig im Hause des Herrn Kaufmann F. A. Ziehpult, Ring Nr. 26, befindet, und benutze diese Gelegenheit zugleich, mich dem ferneren Wohlwollen eines geehrten Publikums zu empfehlen. Breslau, den 10. März 1834.

J. L. Sackur.

Fischbein-Anzeige.

1, 1½ und 2 Viertel langes, das Pfund	5, 8 und 10 Sgr.
2½ und 3 Viertel " "	15 u. 17 Sgr. 6 Pf.
4 und 4½ Viertel " "	20 Sgr.
5, 6, 7, 8, 9 und 10 Viertel	22 Sgr. 6 Pf.
Stäbe zu Ladestöcken	1 Rtlr. 5 Sgr.
Stäbe zu Peitschen-Stöcken	1 Rtlr.
Fischbein zu Regenschirmen	25 Sgr.
2½ Viertel langes Blankschet	20 Sgr.
ganz langes Blankschet	25 Sgr.
kurzes Fischbein zu Halsbinden	2 Sgr. 6 Pf.

ist zu haben: in der Fischbein-Fabrik, Ohlauer-Straße Nr. 6 in der Hoffnung, des

F. Päzolt.

Ein Lehrling, möglichst nicht von hier, wird in eine hiesige Specerei-Handlung gesucht. Näheres Nikolai-Straße Nr. 33.

Neues Werk vom Verfasser der Briefe eines Verstorbenen.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. ist zu haben:

Tutti Frutti.

Aus den hinterlassenen Papieren des Verstorbenen. 1r., 2r. Bd. Velinpapier. Eleg. br. 4 Thlr.—7 Fl.

Stuttgart, 6. Februar 1834.

Hallberger'sche Verlagshandlung.

In der Buchhandlung von G. P. Aderholz in Breslau (Ring- u. Kränzelmarkt-Ecke) ist so eben angekommen:

Tutti Frutti.

Vom Verfasser der Briefe eines Verstorbenen. 1r., 2r. Bd. 8. geh. 4 Rtlr.

Ein sehr schönes Gut, ungefähr 1¼ Meile von Breslau,

bestehend aus 780 Magdeburger Morgen Ackerland 1ster Classe, hinreichendem Wiesewachs, 700 feinen Schaafen und 35 Nutzkühen etc. ist unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Das Wohnhaus ist logeable eingerichtet und massiv gebaut, ebenso die Wirthschafts-Gehäude. — Ausserdem haben wir verschiedene Dominial-Güter von 40, 50, 60, 70, 80 Tausend Thalern, sowohl zum Verkauf als auch zum Tausch gegen andere Besitzungen im Auftrage.

Anfrage- und Adress-Büreau

im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Heinr. Aug. Kiepert,

am großen Ringe Nr. 18, im Hause der Frau Kaufmann Röhlicke,

zeigt seinen geehrten Abnehmern ergebenst an, daß er seine neuen Mode-Waaren für dieses Frühjahr von der jetzt stattgefundenen Frankfurter Messe bereits empfangen, auch seine

Leinwand-, Drillich- und Tischzeug-Handlung

wiederum mit den neuesten erhaltenen Waaren auf das sorgfältigste assortirt hat. Das Lager von

fertiger Leib- und Bett-Wäsche

ist neuerdings in allen Nummern und Qualitäten mit den vorzüglichsten Erzeugnissen und Arbeiten reichhaltig versehen, um jeder Anforderung darin sogleich entsprechen zu können.

Breslau, den 3. März 1834.

Die Haupt-Niederlage der Potsdamer Dampf-Chocoladen empfiehlt ihr wohlsortirtes Lager der feinsten Vanillen, feinsten Gewürz- und Gesundheits-Chocoladen zu den billigsten Fabrik-Preisen:

L. Schlesinger, Büttner-Straße im goldnen Weinfaß und Fischmarkt Nr. 1.

G. Prätorius und Brunzlow,

Nikolai-Straße Nr. 7, Herren-Straßen-Ecke,

empfehlen zu dem bevorstehenden Markte ihr reichhaltiges Lager von Rauch- und Schnupftabaken, als:

alter Varinas-Canaster und Portorico in Rollen,

Rauchtabake in Paketen und lose Tonnen-Canaster, leicht und schön von Geruch, zu verschiedenen Preisen,

alte Uckermärker Kraustabake,

Carotten, Dunkerque, grob und fein gemahlenen Holländer, Aromatischen Augentabak, Macuba, Robillard u. s. w.; ferner:

Maryland-, Domingo-, Cabannas-, Woodwille-, Perrossier-, La Fama- und ächte Havanna-Cigarren,

sowohl im Einzelnen als im Ganzen zu dem üblichen Rabatt.

F. H. Seiring aus Dresden

empfiehlt sein neu assortirtes Lager von Parfümerien, bestehend in ächtem Berliner Königs-Räucherpulver, wohlriechenden Gewässern, Seife von allen möglichen Gerüchen, auch Galanterie-, Bronce-, Eisenguß-Ohrgehänge, Ringe und Kreuze, so wie Kurzwaaren in allen Arten, zu den festen Preisen à Stück 2 u. 3 Sgr., auch gute Bleistifte à Dutzend 3 Sgr.

Seine Bude ist auf der Riemerzeile, der Kunsthandlung des Hrn. Sachse gegenüber, und an der Firma zu erkennen.

☞ Saamen-Anzeige. ☜

Die bereits vergriffen gewesene

Delphinium ajacis fl. pl., in 10 verschiedenen Farben,

ist wieder angekommen; ich empfehle demnach dieses Sortiment gefüllten, niedrigen, sehr schönen Rittersporn-Saamen, in 10 verschiedenen Farben, für 10 Sgr., Blumenfreunden, als auch gemischt das Loth 10 Sgr.; so wie alle meine führenden

Gartengemüse-, Futtergras- und Blumen-Saamen und Levkoyen-Sortiments

laut gratis auszugebendem Saamenverzeichnisse für 1834 zu geneigter Abnahme.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,

Schmiedebrücke Nr. 12.

Verkauf einer Glocke.

Eine 80—90 Pfund schwere tadellose Glocke von schönem Klange aus Glockengut (Metall) steht bei uns zum sofortigen Verkauf gegen baare Bezahlung. Kauflustige werden ersucht, sich persönlich oder in portofreien Briefen an uns zu wenden.

Rosenberg in O. S., am 28. Februar 1834.

Der Magistrat.

Weinhandlungs-Gelegenheit von Ostern ab zu vermiethen.

Der allgemein ausgesprochene Wunsch meiner geehrten Badenden und derer, die im Geschäftsverkehr nach dem Bürgerwerder gehen, veranlaßt mich, in meinem neuerbauten Hause daselbst, eine zu diesem Geschäft vorzüglich geeignete Gelegenheit zum miethen zu offeriren; diese besteht aus zwei großen freundlichen Zimmern nach der Straße und gegen Mittag gelegen, einer Küche und großem Keller, der wegen seiner bedeutenden Höhe zu zwei Kellern über einander bequem eingerichtet werden kann und zwei Eingänge hat. Die starke Concurrenz nach dem Bürgerwerder, und der bedeutende Besuch meiner Bäder verspricht jedem Unternehmer bei den von meiner Seite sehr billig zu stellenden Bedingungen den besten Erfolg.

Zugleich offerire ich in demselben Hause von kommenden Johanni ab, die Belletage zu vermiethen. Sie besteht aus sieben großen Zimmern, einer Domestikenstube, großen freundlichen Küche mit sehr zweckmäßig eingerichteter Heitzung, einer daran stoßenden Vorrathskammer und einem Zimmer zu einem Büreau oder sonstigen Bedarf, großen Boden und Kellergelaß mit Benutzung eines Waschhauses. Dies Quartier, welches zwei Aufgänge hat, kann auch getheilt vermiethet werden.

Kroll, Bürgerwerder Nr. 2.

Aecht levantischer Caffee,

die Portion 3 Sgr. und Kräuter-Bouillon, ist täglich zu jeder Zeit zu haben, in der goldnen Krone am Ringe Nr. 29, eine Stiege hoch.

Leinsaamen-Anzeige.

In Kurzem erwarte ich 1833er Pernauer, Windauer, Rigaer, Liebauer und Memeler Kron-Säe-Tonnen-Leinsaamen von bester Qualität, und bin ich bereits im Besitz von Proben davon; — welches denen Herren Landwirthen, besonders meinen werthen Freunden und Kunden hierdurch mit Bitte um fleißigen Zuspruch ergebenst anzeige.

Breslau, den 10. März 1834.

Ch. Fried. Gottschalt,
Ring Nr. 2, Nicolaistraße Nr. 80.

Bleich-Waaren

sende ich von jetzt ab alle Wochen nach dem Gebirge und bitte um geneigte Einlieferungen.

Ferdinand Scholtz,
Büttner-Straße Nr. 6.

Astrachanische Zucker-Erbsen,

fließenden Caviar, marinirten Lachs und Kräuter-Anchovis in bester Qualität, erhielt und offerirt:

Carl Fr. Prätorius.
Albrechtsstraße Nr. 39, im Schlutiusschen Hause.

Auktion eines Brandweinbrenn-Apparats.

Am 19ten März d. J., Vormittags 9 Uhr, wird auf dem Hinter-Dohm in der Scheitniger-Straße Nr. 22 1 kupferner Brenn-Topf mit Hut und Hahn, 1 dpte. Schlange, beides 405 Pfd. schwer, der Kessel enthält 531 Berl. Quart, 1 neue Kühl-Tonne, 4 Maisch- und mehrere andere Tonnen, 11 neue Eimer-Fässer, 1 Maschine nebst allen erforderlichen Brenn-Utensilien, im brauchbaren Stande, gegen baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Pfeiffer, Aukt.-Kommiss.

☞ Zu sehr wohlfeilen Preisen ☜

wird zu diesem Jahrmarkt in einer Baude, der Mehlbaude schräge über, verkauft:

eine große Auswahl von allen Sorten Seifen und Parfümerieen, z. B. Windsor- und Palm-Seife, das Dutzend mit 9 Sgr., transparente Seife, das Dutzend mit 20 Sgr., Cocus-Nuß-Oel, Soda-Seife, das Pfund zu 10 Sgr., ächtes Eau de Cologne, die Flasche zu 2½ Sgr., 5, 7½ Sgr., 10 und 12½ Sgr., bei Abnahme von 6 Flaschen erfolgt ein angemessener Rabatt, Parfüms in allen Gerüchen, desgleichen Pomaden zu 3, 5 und 10 Sgr., Eau de Lavande double, die Fl. von 10 Sgr. bis 1⅓ Rtlr., Eau de la Chine, ächtes Macassar-Oel und Huile antique, das Wachsthum der Haare befördernd, Eau d'Hébe, Eau de Lentille, Laït de Rose für Sommer-Sprossen, wie auch alle Sorten Chocoladen und Chocoladen-Pulver, Thee und Caffee, aus der Fabrik des Königl. Hof-Lieferanten Theodor Hildebrand in Berlin, und andere Gegenstände in der besten Qualität sind da zu festen Fabrik-Preisen zu haben.

Zum gegenwärtigen Markte empfehlen wir unser Lager von

Patentirten Metall-Pergament-Streichriemen

zu Barbier-, Feder- und Tischmessern, deren Vorzüglichkeit und schnelle Wirkung bereits anerkannt sind, so wie

Metall-Papier (Surrogat für Pergament)

in gelb und schwarz und daraus gefertigte Gegenstände, als: Rechnentafeln, Notizblätter, vollständige Waschtabellen u. dgl. zu den billigsten Preisen. Bei Abnahme von Partieen, erhalten Wiederverkäufer einen annehmbaren Rabatt.

Günther und Müller,
Galanterie-Waaren-Handlung,
am Ringe Nr. 51, im halben Mond.

Zur Bequemlichkeit eines geehrten Publikums habe ich in der Damen-Putz-Handlung von Madame Emilie Arnold vorm. Berthold, Ohlauer-Straße in der goldenen Krone, gerade über von der Apotheke, eine Niederlage von Papierplatten zum Gebrauch der Damenhüte verlegt, die zu dem Fabrikpreis verkauft und zur geneigten Abnahme empfohlen werden.

Breslau, den 7. März 1834.

Aug. Heinrich Hartmann, Papierfabrikant hier,
Bürgerwerder No. 8 und 9.

Denen Herren Brauern und Branntweinbrennern zeige ich hiermit an, daß in meinem Malzhause, Oder-Thor, Linden-Straße, Getreide zum Malzen angenommen, wie auch gutes Malz stets vorräthig zum Verkauf bereit steht.

W. Heide, Brauermeister,
Ohlauer-Straße, im großen Christoph.

☞ Anzeige. ☜

Die so sehr beliebte sächsische Leinwand und dergleichen Tischgedecke sind gestern angekommen bei Heinr. Aug. Kiepert,
großer Ring Nr. 18, im Hause der Frau Kaufmann Röhlicke.

Breslau, im März 1834.

Die Verlegung meiner Oel-Fabrik und Raffinerie von der Junkernstraße nach dem Kränzelmarkt, der Apotheke schräg über, zeige meinen geehrten Abnehmern hiermit ergebenst an.

Breslau, im März 1834.

F. W. L. Baudel's Wittwe.

Es stehen bei Unterzeichnetem circa 20 Apotheken, im Werthe von 6 bis 80,000 Rthlr, zum Verkauf.

Berlin, den 3. März 1834.

J. F. Jänke,
Rosenthaler-Straße Nr. 60.

Freitag, den 14. März c., Vormittag um 9 Uhr, wird die Königlich 6te Artillerie-Brigade am Exerzierschuppen auf dem Bürgerwerder hierselbst ein, zum Königlichen Artillerie-Dienst nicht mehr geeignetes Pferd, gegen gleich baare Zahlung verauktioniren, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Königl. 6te Artillerie-Brigade.
v. Schramm.

Mehre 100 Schock Birken-Saamen weist zum billigen Verkauf nach, das Anfrage- und Adreß-Büreau,
im alten Rathhause, eine Treppe hoch.

Bestes Glanzstuhlrohr, zu den billigsten Preisen, offerirt die Handlung des

Breslau, den 10. März 1834.

J. E. Dittrich,
Kupferschmiede-Straße, im Feigenbaum.

Am 8. März ist ein braun- und weißgefleckter Hühnerhund mit einem grünen Halsbande mit Namen und Hausnummer abhanden gekommen. Wer denselben Nicolai-Straße Nr. 60 abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Frische Flickheeringe erhielt wiederum und offerirt
Friedrich Walter,
Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Schnelle Reise-Gelegenheit nach Berlin ist den 15ten oder 16ten bei Meinicke, Kränzelmarkt- und Schuhbrückecke Nr. 1.

Marinirten Lachs,

pro Pfund 8 gGr., frischen großkörnigen fließenden Caviar, marinirte Bratheeringe, Neunaugen und Braunschweiger Zungenwurst, empfiehlt zu billigen Preisen:

F. A. Hertel am Theater.

Zu vermiethen

von Ostern bis Michaeli, die auf meiner Wiese befindliche Bude zum Bier-Ausschank. Auch stehen 4 Stück milchgebende Ziegen zum Verkauf in Altscheitnich im goldnen Strauß Nr. 1.

Eine Stube vorn heraus ist für eine einzelne Person zu vermiethen am Ringe Nr. 21.

Albrechts-Straße Nr. 18 ist im dritten Stock eine Wohnung von 2 Stuben nebst Zubehör zu Ostern zu vermiethen, und das Nähere par terre beim Hausknecht zu erfahren.

Eine kleine Partie sehr schön conditionirter gesunder Karden-Disteln steht billig zum Verkauf, Albrechts-Straße Nr. 52.

Angekommene Fremde.

Den 10ten März. Im goldn. Zepter. Hr. Pfarrer Lippert a. Zessel. — Im rothen Löwen. Hr. Kaufm. Düring aus Kreutzburg. — In der goldnen Gans. Hr. Gutsbesitzer von Seidlitz a. Habendorf. — Beamter Hr. Karlström a. Posen. — Gold. Krone. Die Kaufleute: Hr. Gogler u. Hr. Wehrsig aus Wüstewaltersdorf. — Hr. Rathsherr Thamm a Schweidnitz. — Gold. Baum. Die Gutsbesitzer: Hr. Graf v. Potworowski und Hr. v. Mielencki a. Presse. — Hr. Lieutn. v. Randow a. Ostrowo. Hr. Rittm. v. Werder a. Seifrodau. — Im deutschen Hause. Militair-Ober-Prediger Birckenstock a. Kosel. — In 2 goldnen Löwen. Hr. Musik-Direktor Hoffmann a. Oppeln. — Hr. Landgerichts-Assessor Paul a. Striegau. — Hr. Kaufm. Gelenick aus Prausnitz. — Rautenkranz. Hr. Kaufm. Alberti v. Magdeburg. — Hr. Gutsbesitzer v. Byszewski a. Goluchowo. — Im weißen Adler. Hr. Gutsbes. Baron v. Richthofen a. Kohlhöhe. Im blauen Hirsch. Hr. Kaufm. Beer a. Würzburg. — In 3 Bergen. Hr. Gutsbes. v. Köckritz a. Sürchen. — Im weißen Storch. Die Kaufleute: Hr. Cale u. Hr. Elsner a Kempen. — Hr. Oberamtm. Kempner a. Oppatow. — Fechtschule. Die Kaufleute: Hr. Guttower a. Kempen. Hr Blonski a. Dzialoschütz. Im gold. Hirschel. Die Kaufleute: Hr. Adler u. Hr. Wiener a. Sohrau. Hr. Kornblum a. Krakau. Hr. Borinski a. Sohrau. Hr. Hahn, Hr. Neumann u. Hr. Wollmer a. Gleiwitz. Hr. Kaiser a. Tarnowitz. Hr. Perl. Hr. Dresdner. Hr. Wiener. Hr. Reichmann a Beuthen. — Im Kronprinzen. Hr. Kaufmann Gröhting a. Neisse. — Im rothen Hause. Die Kaufleute: Hr. Rückert a. Petersdorf. Hr. Burgheim. Hr. Löbchen. Herr Schweitzer, a. Glogau.

In Privat-Logis Reußschestr. 64. Die Kaufleute: Herr Wiggert u. Hr. Fischer a. Greiffenberg.